

Verantwortliche Redakteure.

Für den politischen Theil:

E. Fontane,

für Feuilleton und Vermischtes:

J. Steinbach,

für den übrigen redakt. Theil:

J. Nachfeld,

sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratenteil:

J. Lugsch in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster

Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gull. Ad. Schles. Hofstet., Gr. Gerber- u. Breiterstr.-Ecke, Otto Reichel, in Firma J. Neumann, Wilhelmstraße 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Mathies, in Breicheln bei J. Jachobz u. b. d. Inserat-Annahmestellen von G. L. Dardé & Co. Hausenstein & Hagler, Rudolf Pöke und „Invidendunk“.

Nr. 76

Sonnabend, 31. Januar.

Inserate, die sechsgehaltene Zeitspaltel oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Bestellungen

für die Monate Februar und März auf die dreimal täglich erscheinende

„Posener Zeitung“

nehmen alle Reichspostämter zum Preise von 3 M. 64 Pf., sowie sämtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 3 M. an.

Im Monat Februar beginnen wir mit dem Abdruck einer sehr anziehenden Erzählung von Marie Wibdern

„Dufel Gerhard.“

Die Auswanderungsfrage

hat wieder einmal das preussische Abgeordnetenhaus beschäftigt, und es sind auch wieder mancherlei Vorschläge gemacht worden, um der massenhaften Auswanderung der ländlichen Bevölkerung, besonders aus den östlichen Provinzen des Staates, zu steuern, ohne daß jedoch im Wesentlichen etwas Neues zu Tage gefördert worden ist. Eine scharfe Ueberwachung der Auswanderungs-Agenten ist bei derartigen Erörterungen stets angeregt und in Folge solcher Anregungen auch geübt worden, aber es ist doch nicht möglich gewesen, dieses einträgliche Gewerbe völlig lahm zu legen. Je aufmerksamer die Lokalbehörden das Treiben der Agenten verfolgen, um so vorsichtiger werden diese, und die unerfahrene leichtgläubige Bevölkerung scheidet den Vorspiegelungen des gewissenlosen Menschenhändlers mehr Vertrauen, als den Mahnungen und Warnungen des Beamten. Dies gilt ganz besonders für die östlichen Provinzen, wo die polnische Landbevölkerung, die ja zu der Massenauswanderung das Hauptkontingent stellt, den Beamten, besonders wenn sie nicht der polnischen Sprache mächtig sind, meist mit einem leicht erklärlichen Mißtrauen gegenübersteht. In diesen Kreisen kann, soweit es sich um geeignete Aufklärung über die Ausflüchten handelt, welche sich dem Auswanderer bieten, die polnische Presse und die katholische Geistlichkeit viel thun, und wir erkennen gern an, daß von beiden Seiten mit Eifer und nicht ohne Erfolg dahin gewirkt wird, dem Uebel zu steuern. Aber trotzdem steigert sich die Zahl der Auswanderer von Jahr zu Jahr. Die schrankenlose Leichtgläubigkeit und die Unwissenheit des polnischen Landvolkes ermöglichen es den Agenten Lockmittel zur Anwendung zu bringen, die bei verständigen Menschen unmöglich verfangen könnten.

Wie traurig sich die Lage der mittellos Ausgewanderten besonders in Bahia und anderen Provinzen des tropischen Brasiliens gestaltet, ist schon vielfach hervorgehoben worden. Sie müssen bei ungenügender Ernährung in einem unzuträglichen Klima schwer arbeiten und ziehen sich dadurch bald Krankheiten zu, die leicht einen tödtlichen Ausgang nehmen. So gehen die Meisten elend zu Grunde und nur wenige sehen die Heimath wieder. Es wurde in der vorgestrittenen Debatte im Abgeordnetenhaus empfohlen, Schiffe nach Brasiliën zu entsenden, um die Enttäuschten, welche die Rückkehr nach der Heimath ersehnen, auf Staatskosten dorthin zurückzuführen, damit sie den Daheimgebliebenen als warnendes Beispiel dienen. Der Gedanke ist nicht übel, aber die Ausführung hat ihre großen Schwierigkeiten. Die Leute haben in der Regel Kontrakte unterschrieben, in denen sie sich verpflichtet haben, eine bestimmte Zeit zu arbeiten und sie werden nicht eher entlassen, bis sie die durch ihre Beförderung entstandenen Auslagen, die ihnen natürlich unverhältnismäßig hoch berechnet werden, abgearbeitet haben. Selbst die Briefe, die sie in die Heimath schreiben, werden kontrollirt, und es ist dafür gesorgt, daß wahrheitsgetreue Schilderungen der dortigen Zustände nicht an ihren Bestimmungsort gelangen. Und selbst die Rückkehr der Enttäuschten übt erfahrungsmäßig eine nachhaltige Wirkung auf den Auswanderungsstrieb ihrer Landsleute nicht aus. Es sind thatsächlich durch Vermittelung der deutschen Konsuln Auswanderer-Familien aus Brasiliën in die Heimath zurückbefördert worden und doch ergießt sich aus derselben Gegend nach wie vor der Strom der Auswanderer nach denselben Theilen Brasiliëns, aus denen die Heimgekehrten zurückbefördert worden sind.

Es bleibt, um den Auswanderungsstrom zu hemmen, nichts übrig, als den lokalen Ursachen nachzuforschen, welche diese Erscheinung hervorrufen und in dieser Beziehung hat der

Minister des Innern unzweifelhaft recht, wenn er sagt: das wirksamste Mittel gegen den Uebelstand sei immer, die betreffenden Bevölkerungsklassen im Kampfe ums Dasein zu unterstützen und ihnen helfend zur Seite zu stehen. Wir haben bei Besprechung der Auswanderungsfrage diesen Standpunkt von jeher vertreten. Wir erkennen auch gern und dankbar an, daß die Staatsregierung in den letzten Jahren, wie der Minister bei dieser Gelegenheit hervorhob, mehr als früher auf die wirtschaftliche Hebung der östlichen Provinzen und auf die intellektuelle und moralische Entwicklung der unteren Bevölkerungsschichten bedacht gewesen ist. Es bleibt aber in dieser Beziehung noch sehr viel zu wünschen übrig. Man muß sich vergegenwärtigen, daß es nicht möglich ist, den Mangel an Arbeitskräften durch auswärtigen Zugang zu ersetzen, und man muß daher Alles thun, um die einheimische Arbeiterbevölkerung an die Scholle zu fesseln. Wie dies geschehen kann, muß in erster Linie der Erwägung der zunächst beteiligten Kreise anheimgegeben werden. Vielleicht findet dabei auch die Anregung, welche wir unlängst bei der Erörterung der Wirkungen des An siedelungsgesetzes gaben, einige Beachtung, und man tritt der Frage näher, ob nicht der für die An siedelungen bewilligte Fond dadurch nutzbarer gemacht werden könnte, daß man die Kommission ermächtigt, auch deutschen Großgrundbesitz anzukaufen und so in kürzerer Zeit eine große Zahl von Kolonistenstellen zu schaffen, die dem fleißigen aber wenig bemittelten Arbeiter Gelegenheit geben, sich festhalt zu machen. Man müßte dann freilich die einheimischen Bewerber in erster Reihe berücksichtigen.

Zur Einführung des Knaben-Handarbeits-Unterrichts auf dem Lande.

Herr Abgeordneter v. Schenkendorf sendet uns mit Bezugnahme auf den in Nr. 7 unserer Zeitung abgedruckten Bericht über die am 30. v. M. stattgefundene Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Kreisvereins, in welcher über die Frage der Einführung des Knaben-Handarbeits-Unterrichts auf dem Lande verhandelt wurde, eine längere Erklärung zu, der wir Folgendes entnehmen:

Die gesammte Thätigkeit des deutschen Vereins für Verbreitung des erziehlchen Knabenhandfertigkeitunterrichts konzentrierte sich bis im vorigen Jahre auf die Städte. Seitdem hat derselbe auch die Ausdehnung der Bestrebungen auf das Land aufgenommen. Die Eigenartigkeit des Arbeitsunterrichts, der zur praktischen Arbeit erziehen und in methodischer Weise, besonders den Sinn für Betriebamkeit zur vollen Entwicklung in der kindlichen Seele bringen will, erfordert, daß er sich den Verhältnissen nach einer dreifachen Richtung, unbeschadet seines Zieles, anpassen mußte; für die Schüler der höheren Lehranstalten, der städtischen Volksschulen und der Land schulen. Dieser dreifachen Gestaltung trägt das jetzt erschienene Programm der Lehrer-Bildungsanstalt des deutschen Vereins für Knabenhandarbeit zu Leipzig, das vom 2. April bis zum 7. Oktober acht Kurse in Aussicht nimmt, zum ersten Mal voll Rechnung. Unter diesen sind für Landlehrer vom 2. April bis zum 6. Mai und vom 3. September bis zum 7. Oktober zwei fünfwöchige Kurse in Aussicht genommen.

Hätte man diesen Unterricht für die ländliche Jugend gerade so einrichten wollen, wie für die städtische, so wäre auch nach meiner Ansicht keine Aussicht auf Erfolg gewesen. Daher ist, um auf die Verhandlungen des Kreisvereins einzugehen, zunächst die Ansicht des Herrn Hoffmeyer nicht zutreffend, wenn er sagt, es sollte auf dem Lande die Holzschmiederei geübt werden. Daran denkt, wenigstens in der Zentralleitung, Niemand, vielmehr wird die größere Arbeit für die älteren, hier vorwiegend in Betracht kommenden Knaben allein in Aussicht genommen, und zwar die Holzarbeit mit dem Messer, an der Schmelz- und Hobelbank, und die Metallarbeit mit Hammer, Meißel, Durchschlaa, Bohrer, Scheere, Feile und Löffelkolben. Die Lehrgänge umfassen ausschließlich ländliche Gebrauchsgegenstände. Es sei mir betreffs des Nutzens einer solchen Erziehung für das Land erlaubt, u. A. eine Stelle auf Seite 23 meiner Schrift „Der Arbeitsunterricht auf dem Lande“, in welcher sich auch hervorragende Autoritäten die mitten in der landwirthschaftlichen Thätigkeit stehen, günstig für diese Ausbreitung ausgesprochen haben, hier anzuführen: „Das landwirthschaftliche Leben bietet auch so manche Pause, in welcher die Arbeit auf dem Felde und im Garten ruhen muß. Ist dann im Menschen selbst der Sinn und die Neigung für Betriebamkeit lebendig, so will diese Neigung auch ihre Nahrung haben, er sucht sie auf, wie der Hungerige es thut. Diese bietet sich in Haus und Hof zur Genüge. Das fesselt enger an Haus und Familie und entzieht den Landbewohner dem Wirthschaftsleben und dem Müßiggange. Möge man derartige kleine Verrichtungen nicht gering schätzen! An sich mögen sie es in jedem einzelnen Falle ja sein, aber herrscht einmal ein solcher Geist der Betriebamkeit im Hause. hat der Mensch Geschick und Lust zum Angreifen, so herricht auch ein gesunderer Geist im Hause, der nicht untergehen läßt, der vorwärts bringt. Zur Arbeit im Feld, Garten und Stall tritt der Hausfleiß hinzu, und wo er heimisch ist, da ist auch Gottes Segen!“

Es wäre aber gewiß einseitig und ungerecht, wollte der Arbeitsunterricht auf dem Lande nur diese eine Seite des Landlebens berücksichtigen; er hat auch die Pflege des Garten-, Gemüse- und Obstbaues in Aussicht genommen. Der hierüber im Leipziger Seminar-Programme aufgenommene Passus lautet für den Frühjahrskursus: „Unterweisung in der Pflege

des ländlichen Schulgartens. (Wesentliches über Blumenpflege, Gemüsebau mit Frühbeetanlage, Behandlung und Bearbeitung des Bodens, Pflanzen u. s. w., das Wichtige von der Pflege und Behandlung der Obstbäume, einschließlich einzelner Veredelungsarten.“ Im Herbstkursus ist der Plan, der veränderten Jahreszeit entsprechend, ein anderer, dann soll er nach dem Programm bestehen: „in der Unterweisung zur Pflege der Obstbäume und Beerensträucher (ihre Feinde und deren Bekämpfung, Behandlung auf den Winter zu) und im Gemüsebau (Wink für die Behandlung und Aufbewahrung des Gemüses für den Winter).“ Der Unterricht wird von einem erfahrenen Gartenbaudirektor erteilt werden. Der eingehend erwogene Plan ist bereits aufgestellt, und soll derselbe zu Anfang Februar noch der Mitberathung einer aus erfahrenen Landwirthen bestehenden Abgeordneten-Konferenz in Berlin unterbreitet werden. Als Ziel dieser Schulgartenpflege steht dem deutschen Verein vor Augen, daß der ausgebildete Landlehrer — von dem man, ehe er nach Leipzig geht, schon eine gewisse Vorbildung voraussetzen muß — einmal die ältere Schuljugend praktisch und in den möglichen Grenzen nach dieser Richtung unterweist, und daß er demnächst als Berater für die Fortschritte im Garten-, Gemüse- und Obstbau in seiner Gemeinde wirkt.

Diese Ausdehnung der Bestrebungen auf das Land bewegt sich auf einem durchaus freiwilligen Boden, der Niemandem einen Zwang auferlegt. Auch ist die weitere Entwicklung der Sache als eine entschiedene freiwillige neben der Schule gedacht. Sie soll und kann nur Platz greifen, wo die geeigneten Kräfte und Männer vorhanden sind, um diese dem Ort unmittelbar zu Gute kommenden Bestrebungen zu fördern. Das Beispiel und die Erfahrung wird, wie in der Stadt, so auf dem Lande unser bester Freund sein.

Wenn sich hiermit der weitere im Kreisverein gemachte Einwurf der obligatorischen Einführung von selbst widerlegt, so erübrigt nur noch die vom Herrn Major Endell ausgesprochene Befürchtung zu widerlegen, daß der ländliche Arbeits-Unterricht den Strom vom Lande nach der Stadt nicht verhindern, sondern vermehren werde. Daß er den Strom verhindern würde, wird Niemand behaupten wollen, der die Hauptursachen dieses unnatürlichen und das Land schwer schädigenden Stromes zur Stadt kennt. Solche Behauptung wäre sicher eine Uebertreibung, wie es andererseits wohl nur eine Verkennung der Wirksamkeit des so gedachten ländlichen Arbeits-Unterrichts ist, darin eine Ursache zur Vermehrung des Stromes zur Stadt zu erkennen. In einer der letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses ist dies Thema des Stromes zur Stadt von verschiedenen Seiten besprochen worden. Man war darüber einig, die Hauptursache läge darin, daß die Stadt lockend wirke durch mehr Genuß, Lohn und leichtere Arbeit und daß sie dem Landbewohner ein besseres Fortkommen vorspiegle. Das sind in der That die eigentlich wirkenden Triebfedern dieses Stromes.

Nun wird der ländliche Arbeits-Unterricht diesen Strom gewiß nicht verhindern können, auch wenn dieser Unterricht, was die Voraussetzung wäre, eine allgemeine Einführung erfahren hätte. Der Arbeits-Unterricht wird aber das Kind enger mit den Interessen des Landlebens verknüpfen, es wird nicht nur im Wissen aufwachen, sondern schon früh den Blick auch hinlenken auf die Verhältnisse und die Eigenart seiner unmittelbaren Umgebung. So hoffen wir, daß das Kind mehr wie seither auch unmittelbar für das Land erzogen wird. Gewiß kann man sich diese erziehlch wirkenden Einflüsse noch erweitert denken, und ich habe in meinem in der mehrfach angezogenen Schrift enthaltenen Artikel „Eine weitere Reform der Land schulen“ diesen Weg skizziert. Aber sollte in diesem Kurse, den die Landverziehung hiernach einschlagen würde, nicht ein wichtiges erhaltendes Element liegen? Sollte mit dem wachgerufenen Interesse für das Landleben nicht auch eine Neigung für dasselbe heranwachsen können, welche die Scholle lieb behält, auf der man geboren ist? Und hätte das nicht gerade eine gewisse Milderung des Stromes zur Stadt — von Verbindeung kann man nicht wohl reden — zur Folge? Diese Gedankenreihe erwächst unmittelbar aus dem Einwurf des genannten Herrn Referenten, daß der Strom zur Stadt durch den Arbeits-Unterricht vermehrt würde. Ich glaube nicht, daß er ihn hindert, wohl aber, daß er ihn mildert.

Wie dem auch sei, so kann die Zukunft erst uns lehren, wer Recht hat. Theorie liegt jedenfalls auf beiden Seiten, nur, daß die meine nicht grau ist. Aber grün ist ja allein des Lebens goldner Baum. Als der Kreisverein seine Resolution faßte, lag der Unterrichtsplan für das Land noch nicht zur allgemeinen Kenntniß vor, insbesondere war auch die Frage des Garten-, Gemüse- und Obstbaues ihm noch nicht bekannt. Auch gegenwärtig soll gerade dieser Theil des Unterrichtsplans noch der Verathung einer aus Landwirthen bestehenden Abgeordneten-Konferenz unterliegen. Sollte nicht diese Erziehungsrichtung gerade für die Provinz Posen von recht erheblichem Vortheil sein? Es würde mich zu weit führen, wollte ich das näher erörtern.

So möchte ich, da wir nicht als Gegner, sondern gerade als Freunde der Landwirthschaft kommen, an den Kreisverein, im Interesse der Sache, das Eruchen richten, die Frage der Resolution vorerst auf sich beruhen, und die Sache herantreiben zu lassen. Geschieht es nicht, so würde ich es ja nicht hindern können und mich wohl auch weiter mit der in Posen erwachten Gegnerschaft abfinden. Mich sollte es aber am meisten freuen, wenn der Kreisverein die Rolle eines aufmerksamen Beobachters übernehmen würde, der uns auf rechten und praktischen Wegen erhält.

Deutschland.

Δ Berlin, 29. Jan. Berechtigtes Aufsehen wird die Nachricht erwecken, daß Graf Waldersee seinen Posten als Chef des Generalstabs niederlegt und Nachfolger des Herrn v. Leszczynski im Generalkommando des 9. Armeekorps werden soll. An der Bestätigung dieser Mittheilung, die auch offiziös verbreitet wird, ist kaum noch zu zweifeln. Es wird

nicht an Vermuthungen fehlen, die den Rücktritt des Grafen Waldersee von seiner jetzigen Stellung und den Rücktritt des Herrn v. Leszczynski in engsten Zusammenhang mit den bekannten vorjährigen Gerüchten bringen, die von einer Erziehung des Grafen Waldersee durch den letztgenannten General gesprochen hatten und sich durch alle noch so scharfen Dementis nicht zur Ruhe hatten bringen lassen. Wofür jene Gerüchte begründet waren und noch sind (und die jüngste bedeutende Angabe über den Grafen Waldersee enthält eine indirekte Bestätigung), so würde die Demission des Herrn von Leszczynski nur als ein Uebergangsstadium anzusehen sein, und wir müßten uns darauf beschränken, die Ernennung des Grafen Waldersee zum Korpskommandeur durch die Ernennung des Herrn von Leszczynski zum Generalstabschef demnächst ergänzt zu sehen. Von einer besonderen Neigung des Grafen Waldersee, seine bisherige Stellung mit der eines kommandirenden Generals zu vertauschen, hat man noch niemals etwas gehört. Sollte eine derartige Version noch auftauchen, die bei den höheren Militärs etwa dieselbe Beschäftigungsrolle spielt wie bei den Ministern die bekannten „Gesundheitsrückichten“, so wird man also wissen, was man davon zu halten hat. Graf Waldersee ist im Dienste des Generalstabs emporgelommen, er hat niemals, außer der Zeit seiner frühesten Anfänge, eine andere Stellung denn als Mitglied des Generalstabs eingenommen, und gern verläßt er die ihm liebgeordneten Räume am Königsplatz gewiß nicht. Daß neben Herrn v. Leszczynski noch eine ganze Reihe gewichtiger Kandidaten für den Posten des Generalstabschefs in Frage kommen könnten, ist bekannt genug. Als der Vertrauensmann des Kaisers Friedrich für diese Stelle wurde vormalig stets in erster Linie Graf Häfeler genannt. Auch jetzt gilt die Laufbahn dieses Militärs, der z. B. das Kommando in Metz führt, noch nicht als abgeschlossen. — Wenn die „N. A. Ztg.“ noch ihre früheren engen Beziehungen zur Wilhelmstraße hätte, dann müßte der Zurechnung, die dies Blatt dem gestern besprochenen Artikel der „Samb. Nachr.“ angedeihen läßt, nicht geringe Beachtung geschenkt werden. Vielleicht aber hat die „N. A. Ztg.“ jene Beziehungen wirklich noch; wenigstens wird es behauptet. Das Blatt konstatiert heute eine „auffallende“ Uebereinstimmung des Artikels der „Samb. Nachr.“ mit Auslassungen des „Grafhdanin“, von denen gesagt wird, daß sie „voller Unehrebetigkeiten“ gegen den deutschen Kaiser seien, und die sich in der That ganz merkwürdig mit den Ansichten des Hamburger Organs decken. Der „Grafhdanin“ sieht den Weltfrieden gesichert, wenn Rußland und Oesterreich zusammengehen, und er besorgt von jeder Einmischung eines Dritten (also Deutschlands) eine Störung dieses Friedens. Es ist keine Ehre für die „Samb. Nachr.“, mit solchen Ansichten übereinzustimmen. — Zwei schwere Niederlagen der Regierung an einem einzigen Abend, die eine in einer Reichstags-Kommission, die andere in einer Kommission des Abgeordnetenhauses, das ist ein bischen viel auf einmal. Dort haben die Zuckerrintessen über die gutgemeinten Absichten der Regierung den Sieg davon getragen, hier haben die Interessen der Großgrundbesitzer an der ungeschmälernten Erhaltung des Ueberschusses aus der Lex Huene die bessere Ausstattung des Volksschulwesens vereitelt. Die Forderung, daß für die nächsten beiden Jahre je 10 Millionen aus den Erträgen der Lex Huene für Volksschulen verwendet werden sollen, ist abgelehnt worden. Wie lange wird die Regierung diesen Zustand wohl noch ertragen, in welchem sie fortgesetzt in unlösbarer Gegensatz zu den Sonderinteressen kommt, wie sie vom Centrum

und den Konservativen vertreten werden? Das Beschwichtigen und Beschönigen der tiefen inneren Widersprüche zwischen einer aufrichtigen Reformpolitik und jenen Interessen kann doch nicht in alle Ewigkeit fortdauern. Es klingt wie Hohn, wenn ein Mann wie der freikonservative Arendt sich erkühnt, seine Unzufriedenheit mit dem jetzigen System auszudrücken und der neuen Regierung zuzurufen: „Landgraf, werde hart!“ Auch wir möchten, daß die Regierung härter werde, aber Herr Arendt und seine Freunde würden wenig davon haben, wenn dieser Wunsch in Erfüllung ginge. Nach dem Geiste zu urtheilen, von dem Rechte und Centrum besetzt sind, wird auch aus dem Arbeiterschutzgesetz nichts werden. — Personen, die während des jüngsten Aufenthaltes des Kaisers in Cuxhaven zugegen waren, bezeugen, daß sich der Kaiser fast nur mit dem Hamburger Bürgermeister Dr. Bersmann unterhalten habe, für den anwesenden General v. Leszczynski dagegen nur einige flüchtige Worte übrig hatte. Bald darauf, so bemerkten die „N. A.“, reichte der General, der erst seit einem Jahre das Generalkommando in Altona inne hat, seinen Abschied ein, den er allerdings — wie dies immer zu geschehen pflegt — durch persönliche Verhältnisse begründete. — In der „Dresdener Zeitung“ wird von juristischer Seite mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß in die höchsten Richterstellen jetzt mehr und mehr Kriminalisten gelangen. So ist der zum Reichsgerichtspräsidenten ernannte Dehlschlager vor seiner kurzen Thätigkeit im Reichsjustizamt Generalauditor gewesen, der Präsident des preussischen Kammergerichts Drenkmann, Vorsitzender eines Strafensatzes, der Präsident des Berliner Landgerichts, v. Angern, Staatsanwalt u. s. w. Nun scharfe die ausschließliche Beschäftigung mit der Strafrechtspflege keineswegs den Blick für die Bedürfnisse des bürgerlichen Rechts. Außerdem aber seien diejenigen Richter, die früher in der Staatsanwaltschaft sich befanden, an eine freie, vollkommen unabhängige Thätigkeit nicht gewöhnt. Es sei aber dieses Selbstständigkeitsgefühl ein wichtiges Erforderniß für einen Richter. — Wir können diesen Ausführungen nur durchaus beistimmen, und möchten noch bemerken, daß schon vor einigen Jahren der Abg. Windthorst die Bevorzugung der Staatsanwälte bei Besetzung höherer Richterposten zur Sprache brachte. Minister Friedberg leugnete jegliche Tendenz und behauptete, es würde nur nach der Fähigkeit des Betreffenden entschieden. Dabei ist es geblieben. — Es wird dem „Berl. Tagebl.“ aus guter Quelle bestätigt, daß in den Vertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn deutscherseits die Ermäßigung des Getreidezolls auf 3 1/2 M. in Aussicht gestellt worden ist. — Eine briefliche Meldung aus Zanzibar, die mit der letzten Ostafrika-Post eingegangen ist, berichtet über einen kriegerischen Zusammenstoß zwischen Deutschen und Eingeborenen im Süden des deutschen Interessengebietes. Eine von Lindi in das Innere entsandte Expedition unter den Lieutenants Ramsay und v. Bizewitz hat ein Gefecht mit den Jaos gehabt, in welchem diese geschlagen wurden. Auf deutscher Seite werden vier Tödtliche und sechs Verwundete gemeldet. Eine Verfolgung des Feindes war wegen des Urwalds, in den er sich flüchtete, unmöglich. Lieutenant Ramsay traf am 3. Januar in Zanzibar ein. Auch über diesen Verlußtall ist bisher irgend eine amtliche oder sonst beglaubigte Mittheilung von deutscher Seite nicht erfolgt, obwohl seit dem Treffen schon mehr Zeit als ein Monat verstrichen sein muß. — Nachdem im vorigen Jahre die Besoldungen der Postmeister auf die Gehaltsätze der Ober-Postdirektions-Sekretäre, Ober-Postkassen-Buchhalter, Ober-Postbetreuer und

Ober-Telegraphensekretäre gebracht worden sind, hat das Reichs-Postamt, wie man uns mittheilt, nunmehr auch beschloffen, die Bestätigung der mit der Verwaltung von Postämtern zweiter Klasse betrauten Postsekretäre als Postmeister, welche bisher erst zwei bis drei Jahre nach der Stellenübertragung stattfand, in Uebereinstimmung mit den für die Oberbetreuer geltenden Grundsätzen schon nach etwa sechs Monaten eintreten zu lassen. — Der „Bote für das Geiselthal“ bringt unter dem Titel „Von der Sozialdemokratie“ einen beachtenswerthen Artikel, dem wir nachstehende Stellen entnehmen: „Nach den Quittungen des „Vorwärts“ sind für die Monate November und Dezember 1890 an freiwilligen Beiträgen für die Parteikasse 25 491 15 M. eingekommen. Die Tausende, welche nebenbei in die Striktekassen wandern, sind dabei nicht mitgerechnet. Die genannte Summe stellt nur Agitationsgelber dar. Was für ein Kapital in den Monaten des größten Geldverbrauchs und für viele Arbeitszweige, wie Maurer, Zimmerleute u. dgl. zugleich des geringsten Geldverdienstes? Wo ist eine Partei, die auch nur eine ähnliche Opferfreudigkeit aufweisen kann? Eine jener Quittungen lautet recht charakteristisch: „Von drei Vergnügten aus Scheuditz 125 Mark.“ Wo sind in den andern Parteien solche Vergnügte? Immer extensiver und intensiver wird die sozialdemokratische Agitation. Zum Weihnachtstage hat sie der Landbevölkerung einen Aufbruch beschert, wie er nicht aufreißender gedacht werden kann. Aber wie Wenige treten der Bewegung sachlich entgegen! Ja wie Wenige halten es für werth, sich überhaupt einmal eingehend damit zu beschäftigen, obwohl der Büchermarkt mit einschlägiger Literatur überfluthet ist! Immer scharfer sucht man die Arbeiter von den Arbeitgebern zu trennen und, gleichviel welchem Erwerbszweig sie angehören, zu einem einheitlichen Ganzen zusammen zu schließen, und der gemüthliche deutsche Bürger und Landwirth schlägt in gemüthlicher Erwartung der Dinge, die da kommen werden, die Arme übereinander und sieht sich die Sache mit an.“

Oesterreich-Ungarn.

* Wie von Wien aus polnischen Blättern gemeldet wird, stehen in der nächsten Zeit im Wiener Kabinet gewisse Veränderungen bevor, welche die künftige Situation markiren sollen. Dr. Bärnreiter soll Kommunikationsminister werden und Bacquehem zum Nachfolger Dunajewsky's aussersehen sein. Im Zusammenhang damit steht unzweifelhaft die Meldung der „Neuen Freien Presse“, daß der Auflösung des Reichsrathes lebhafteste Meinungsverschiedenheiten vorausgingen. Im Ministerrath wurden zwei Ansichten verlaubar, die des Finanzministers Dunajewsky, mit denen in den meisten Punkten Graf Falkenhayn und Baron Brazel übereinstimmten, während die übrigen Minister anderer Ansicht waren. Der Ministerpräsident suchte wiederholt ausgleichend einzugreifen. Gegen Dunajewsky's Ansicht wurde die Auflösung des Reichsrathes beschloffen.

Rußland und Polen.

* Petersburg, 27. Jan. Die Begründung für die Meinung, daß die freundlichen Worte gegen Oesterreich aus Anlaß des bevorstehenden Besuches des Erzherzogs Franz Ferdinand nur höfliche Worte gewesen sind, läßt nicht lange auf sich warten. Die „Nowoje Wremja“ spricht sich ganz offen darüber aus, wie sie sich die Gestaltung des freundlichen Verhältnisses zwischen Rußland und Oesterreich denkt, und diese Auslassung ist für die auch in den leitenden Kreisen herrschende Auffassung der Lage so bezeichnend, daß sie wohl beachtet zu werden verdient. Das leitende russische Blatt schreibt: „Es ist uns bekannt, daß man in Wien schon längst von einer Theilung des christlichen Orients Europas zwischen Oesterreich und Rußland unter der Bedingung träumt, daß der erstere Macht der Völkerntheil im Umfange der ganzen westlichen Hälfte der Balkanhalbinsel mit seinem Zutritt zum Aegäischen Meer zufalle; aber Rußland wünscht nichts einer solchen Theilung Aehnliches, und kann es auch nicht wünschen, erstens, weil das Ziel der orientalischen Politik Rußlands die vollkommene Selbständigkeit der Balkanchristen bildet, und zweitens, weil es, über

Kleines Feuilleton.

* **Der Kraftverbrauch des Klavierspielers.** Unter dieser Ueberschrift schreibt in der „Köln. Ztg.“ ein musikalischer Mitarbeiter: Mir schien vor kurzem — es war am Morgen nach einer etwas schweren „Sitzung“ — als ob mein Flügel alle Gleichmäßigkeit der Spielart eingebüßt hätte, als ob der nämliche Fingerdruck, welcher beispielsweise für ein starkes C genügte, auf dem B nur einen halbstarren Klang hervorbrachte. Um nun die Probe anzustellen, ob die Schuld an dieser Erscheinung dem Flügel oder mir zur Last fiel, entleerte ich eine schwedische Bündholzhachtel, stellte die Außenhülse aufrecht auf die Klaviertaste, klemmte die Hülse in die oben besetzte Innenschachtel, um so eine Basis für die Gewichte zu gewinnen, und stellte schließlich von diesen selbst die erforderliche Anzahl auf das so erbaute Gestell. Es stellte sich heraus, daß, um eine Taste zum vollständigen Niederdrücken zu bringen, 110 Gr. erfordert wurden. Der Klavierspieler muß, um einen Ton gerade noch zum Erklingen zu bringen (um ihn ppp leggero herbeizubringen), demgemäß eine Kraft von 110 Gr. aufwenden. Die Neugier trieb mich, weiter nachzuforschen, wieviel Kraft ein starker Ton erfordern würde. Um die Gewichtsmenge aufzufinden, bediente ich mich einer Federwaage, die ich dicht neben das Klavier stellte. Ich übertrug genau dieselbe Kraft, die ich beim Klavier anwandte, auf die Waage, ich that es mehrmals, um eine gleichbleibende Durchschnittsziffer zu ermitteln. Dann ging ich weiter und setzte die Gewichtsmenge für die Zwischenstufen fest. Noch fand ich einen beträchtlichen Unterschied zwischen der leichten und gesangvollen Spielweise, die man im Forte die spitze und orchestrale Spielweise nennen kann. Um endlich nichts undurchsichtig zu lassen, stellte ich auch Versuche mit Akkorden an, und kam dabei zu dem sonderbaren Ergebnis, daß das für einen Akkord erforderliche Kraftmaß hinter der Summe des für die einzelnen Töne erforderlichen zurücksteht, daß ich beispielsweise, wenn ich für einen Ton 2000 Gr. aufwende, für einen viertönigen Akkord nicht 8000 Gr., sondern nur 5—6000 Gr. aufwende. Ich denke mir die Erscheinung so, daß der einzelne Finger beim Anschlagen etwas von der Muskelkraft seiner Nachbarn und des Armes entlehnt, also isolirt einen größeren Kraftaufwand fähig ist, als wenn er mit den anderen zusammen und mit ihnen auch nur an dem einzigen Arm arbeitet, an welchem er vorher allein wirkte. Gewiß wird jeder Physiolog diese Laienbeobachtung ohne Mühe wissenschaftlich zu begründen wissen. Ich stelle also eine Scala auf, in der ich die Hauptnuancen und die beiden Hauptspielweisen berücksichtigte, und die, so roh gefügt und sprungweise im Hinblick auf das freie künstlerische Spiel, doch für meinen ganz materiellen Zweck genügen dürfte. Da es einem modernen Pianisten schließlich auf einige Zentner mehr oder weniger nicht ankommen darf, da außerdem mein Klavier mit einer be-

sonders schweren Spielart versehen ist, so normirte ich die Scala möglichst niedrig und erhielt folgende Sätze:

A. Einzelne Töne.		B. Zusammenklänge.	
I. Leichte Spielweise.	II. Ausdrucksvolle Spielweise.	I. Leichte Spielweise.	II. Ausdrucksvolle Spielweise.
ppp 100 Gr.	200 Gr.	ppp 500 Gr.	1000 Gr.
pp 200 „	400 „	pp 900 „	1800 „
p 300 „	600 „	p 1400 „	2400 „
mf 600 „	1200 „	mf 2000 „	4000 „
f 1000 „	2000 „	f 3000 „	6000 „
ff 1500 „	3000 „	ff 4000 „	8000 „

Welch weiter Ausblick für die Wissenschaft! Fortan kann man jedem Klavierspieler nachrechnen, wieviel Kilogramm seine Leistung wog. Der Lehrer wird zur Schülerin sagen dürfen: „Ganz schön, mein Fräulein! nur noch einige Kilogramm mehr, dann ist es ganz vollkommen!“ Der Kritiker wird eines Tages berichten: „Der Virtuoso B. litt diesmal an mehreren Zentnern Uebergewicht, die dem Klavier und unfernen Nerven nicht sonderlich behagten.“

Man wende nun die obige Scala einmal auf bestimmte Tonstücke an. Die B-moll-Sonate von Chopin (mit dem berühmten Trauermarsch) enthält ein merkwürdiges Finale; der früh verstorbene Taubig pflegte es mit den Worten „Verweisung — Ase“ zu charakterisiren. Beide Hände spielen eine Passage in Oktaven und ganz leise, und nur am Schluß dröhnen zwei starke Schläge in das Geflüster. Dieser ganze Satz muß mit dem Gewichtsaufwande A II ppp gespielt werden; er enthält genau für jede Hand 900 Noten, beansprucht also $2 \times 200 \times 900 = 360\,000$ Gr. Dazu kommen ein ff Schlag in einer, ein anderer in beiden Händen = 3×8000 Gr. Ein crescendo an einer Stelle bedingt einen Mehraufwand von 4000 Gr. Ein Klavierspieler, welcher also diesen in 1 1/2 Min. bequem zu spielenden Satz ausführt, vollbringt eine Kraftleistung von 384 Kg., was für ein wenig „Streuasche“ doch sehr achtbar ist. Dieser Satz ist kurz und leise. Nehmen wir jetzt eine kräftigere Dosis, die 12. Etude aus op. 25 desselben Komponisten. Sie beginnt mit 30 Takten zu 32 Noten = 960 Noten in forte, das macht nach A I = 960 Kg. Dazu kommt für die Accentuirung der ersten Taktnoten ein Mehraufwand von 60 Kg. Es folgt ein crescendo von 12 Takten; setzen wir für den ersten die beiseidene Summe von 8 Kg., für jeden folgenden 2 Kg. mehr, so erhalten wir: 228 Kg.; 2 Takte ff = 96 Kg., 2 Takte mf cresc. = 64 Kg., 8 Takte ff (A I) = 384 Kg., für Accente wie oben = 12 Takte f cresc. = 450 Kg., 16 Takte in più forte possibile = 768 Kg., für 52 Accente mehr: 78 Kg., 2 Schlußakkorde = 16 Kg., Summe 3130 Kg. oder 62 Ztr. 60 Pf. Und diese Kraftleistung läßt sich in 2 Min. 5 Sek. bewältigen.

Bisher habe ich meine Berechnungen auf Einzelnoten (Passagen) beschränkt. Wenn man nun gar ein Tonstück wählt, in welchem viel vollgriffige Akkorde vorkommen, wo jeder Griff der Hand

16 Kg. bedeutet, so erhalten wir schon für wenige Takte ganz herkulische Leistungen. So erfordern nur die ersten 8 Takte des zweiten Satzes der C-dur-Fantasia von Schumann einen Aufwand von etwa 6 Zentnern. Setzt nun gar ein Rubinsteiner oder eine Carcano am Klavier, so kann man schlecht gerechnet überall ein Mehr von einem Sechstel darauffschlagen. Werde ich weit von der Wahrheit entfernt sein, wenn ich behaupte, daß ein tüchtiger Klavierspieler in einer Stunde seine 1000 Ztr. abarbeitet? Wer zweifelt, rechne nach.

† **Einem Vorwurf** erhebt anlässlich der Grillparzerfeier der bekannte Schriftsteller V. v. Sacher-Masoch gegen E. von Wildenbruch, indem er behauptet, daß die „Quizow“ nichts Anderes seien, als eine Kopie von „König Ottokar's Glück und Ende“, jenem Schauspiel Grillparzer's, welches Jahre lang vergessen in der Bibliothek des Burgtheaters lag, und mit der Zurückziehung des Dichters seitens der maßgebenden Kreise in Wien beigetragen hat. Sacher-Masoch meint, daß nicht nur der ganze Vorwurf des Stückes, sondern auch der Angelpunkt der Handlung genau übereinstimmen. In beiden werde der Willfür eines reichbegabten, tapferen, aber gewaltthätigen Machthabers durch einen edlen aber weissen Fürsten, welcher Ordnung und Recht vertritt, ein Ende bereitet; in dem einen Stück führe die Entfaltung des alten Mohrenberg, in dem anderen die Entfaltung des Bürgermeisters von Straußberg den Konflikt herbei, und es soll die Huldigungsszene in den Quizow's nach jener im Ottokar ausgeführt sein. Sacher-Masoch fügt nun allerdings diesen Ausführungen bei, daß er Wildenbruch aus dieser Anlehnung an ein großes Vorbild keinen Vorwurf machen wolle. Er habe, so schreibt er, ein Gegenbild zu dem Drama Grillparzer's schaffen wollen, ein Hohenzollernstück, wie „Ottokar“ ein Habsburgerstück ist, dies sei ihm gelungen und da er in der Ausführung seine Eigenart reichlich behält, so könne von einem Plagiat keine Rede sein. Wir glauben, daß hier die sich bei allen Staatenbildungen wiederholende Analogie der Vorgänge die Schuld der Aehnlichkeit beider Dramen trägt, und möchten wir — ganz bewußt des alten Wortes, daß ein jedes Gleichniß hint — doch darauf hinweisen, daß man mit demselben Recht die Sage von der Erziehung der Sphinxen in Aulis durch eine Dirchtheit ein Plagiat der Sage von der Erziehung Isaacs durch einen Widder nennen könnte, während beide Sagen doch nur die in der Geschichte aller Völker sich wiederholende Erziehung des Menschenopfers durch das Thieropfer versinnbildlichen sollen. Ebenjo sollen „Ottokar“ und „Die Quizow's“ die Heritellung eines geregelten Staatswesens in einer bis dahin ungeordneten Gemeinshaft vorführen und dies erklärt genügend die Uebereinstimmung in der Führung der Handlung.

Bulgarien herrschend, an seiner rechten Flanke in Rumänien mit seiner Pseudodynamie (?) germanischen Ursprungs einen äußerst unangenehmen Nachbarn hätte.

Mit Oesterreich in Frieden zu leben, ist für uns sehr wünschenswert. Für die Festigung der österreichisch-russischen Freundschaft ist es unerlässlich, daß man sich in Wien entschließt, sich gegen die Balkanhalbinsel eben so verhalten, wie man sich in Petersburg gegen sie verhält, d. h. uneigennützig und wohlwollend, mit voller Achtung für die Selbstständigkeit der christlichen Völker der Halbinsel. Bis zu einem gewissen Grade könnte dies erreicht werden, ohne daß die Frage über die Zukunft Bosniens und der Herzegowina berührt wird: einfach durch den festen Entschluß der Wiener Regierung, sich damit zu begnügen, was es besitzt, und sich in die Angelegenheiten der übrigen Balkanländer gar nicht einzumischen. Für einen solchen modus vivendi hat Rußland Alles gethan, was von ihm abhängt. Jetzt ist die Reihe an Oesterreich-Ungarn, und wir hoffen, daß man in Bezug auf die österreichisch-russischen Beziehungen in Wien nicht ganz auf dem Standpunkte steht, von dem aus der Artikel des ungarischen offiziellen Organs die Lage beurteilt.

So lautet die Auslassung der „Nowoje Wremja“, die es wieder einmal zu Stande bringt, in einem Athem von der „Uneigennützigkeit der russischen Orientpolitik“ zu sprechen und doch die Herrschaft über die ganze Balkanhalbinsel für sich in Anspruch zu nehmen, in deren Angelegenheiten Oesterreich sich nicht „einmischen“ sollte. Wie bei einer solchen, auch von den Hofkreisen beobachteten Haltung eine irgendwie freundschaftlichere Gestaltung der russisch-österreichischen Beziehungen möglich sein soll, ist nicht wohl einzusehen.

* Petersburg, 28. Januar. Laut Kiewer Meldungen beschlossen die jüdischen Ladenbesitzer, welche durch den dortigen Polizeibefehl, nur noch einen jüdischen Kommiss halten zu dürfen, betroffen sind, die Bezahlung ihrer Wechsel einzustellen, da sie geschäftlich schwer geschädigt wurden. Ein Moskauer Kaufmann, der 45 000 Rubel in Kiew einzufahren wollte, mußte mit diesem Bescheid ohne Geld zurückkehren. — Erst nachträglich wird hier bekannt, daß die finnische Zeitung „Savo“ wegen anstößigen Neujahrsartikels, überschrieben „Am Fuße des Vulkan“ und „Das verfluchte Jahr“ sofort unterdrückt worden ist.

* Sosnowice, 29. Jan. Der Zustand von etwa 2000 Bergleuten in den Kohlenbergwerken bei Sosnowice ist in Folge Lohnerhöhung beendigt.

* Lodz, 29. Jan. Das hiesige Friedensgericht verurtheilte den Ingenieur der Poznański'schen Fabrik, Stefan Karonski, wegen seines bekannten Angriffes auf den Redakteur des „Dziennik Lodzki“ Rechtsanwalt Laganowski, zu zwei Monaten Haft.

Portugal.

Aus einem Berichte, den der portugiesische Oberst Paiva d'Andrade über seine Gefangennahme in Manica-Land durch die Agenten der englischen Ostafrikanischen Gesellschaft an die portugiesische Regierung erstattet hat, ergibt sich, daß Paiva d'Andrade und sein Begleiter Manuel Antonio de Gonveia von Mutassa, dem Chef des Manica-Landes, in einen Hinterhalt gelockt und dann von den Engländern gefangen genommen worden sind. Paiva d'Andrade und de Gonveia nahmen zu ihrer Reise nach dem Manica-Land nur Träger mit, und der Letztere wurde sogar von seiner Frau begleitet. In Maniqueza angelangt, schickte ihnen Mutassa und dessen Sohn einige Kübe zum Geschenk. Einige Tage später traf im Lager Paiva d'Andrades ein englischer Offizier mit einem Briefe des Kapitäns Forbes ein, worin die Portugiesen eingeladen wurden, sich zurückzuziehen und Mutassa nicht zu bedrohen. Paiva d'Andrade ließ dieses Schreiben unberücksichtigt und schickte Gonveia zu Mutassa, der sich beeilte, zu versichern, daß er sich stets als Portugiesen betrachtet und sich mit den Engländern niemals in Verhandlungen eingelassen habe. Mutassa versicherte auch persönlich den portugiesischen Obersten neuerdings seiner Freundschaft für den König von Portugal und verwies auf die seit zwei Jahren in seinem Lande aufgezoogene portugiesische Flagge. Mutassa lud dann den Obersten Paiva in seine Hütte, und während der Unterhaltung, die hier stattfand, wurde dieselbe von bewaffneten Engländern umzingelt. Als Paiva Lärm vernahm, trat er ins Freie, wurde jedoch sogleich von den Engländern gefaßt und mit Hesende und Gonveia gefangen genommen und in das Lager des Agenten der Englisch-afrikanischen Gesellschaft, Kapitan Forbes, geführt. Bevor noch die Gestorte mit den Gefangenen Manica verließ, wurde noch auf Befehl der Engländer die portugiesische Flagge heruntergeholt. Nach einer im Lager der Engländer zugebrachten Nacht wurden die gefangenen Portugiesen in der Richtung nach dem Kap abgeführt. Erst an der Grenze des Transaal erlangte Paiva d'Andrade in Folge des Befehls eines englischen Regierungsbeamten seine Freiheit wieder, worauf er sogleich nach der Hauptstadt eilte und dem dortigen portugiesischen Konsul einen Protest gegen das Vorgehen der Agenten der englischen South African Company überreichte.

Bulgarien.

* Jassy, 29. Jan. Der „Telegraf“ will glaubwürdig erfahren, Rußland wolle die jetzigen politischen Zustände in Bulgarien gegen Abschluß eines Vertrages, der die Auslieferung politischer russischer Flüchtlinge festsetzt, anerkennen.

Lokales.

Vosen, den 30. Januar.

d. In Angelegenheit der Besetzung des erzbischöflichen Stuhles bestätigt der Danziger Korrespondent des „Dziennik Pozn.“ die Mittheilung des „Drendownit“, daß der Militärkaplan v. Mieczkowski nicht genommen sei, die schwierige und verantwortungsvolle Stellung eines Erzbischofs von Gnesen und Posen anzunehmen. Der Korrespondent sagt: obwohl er nicht so weit informiert sei, um die vollständige Liste der an den entscheidenden Stellen in Erwägung gezogenen Kandidaten mittheilen zu können, so könne er doch so viel sagen, daß gegenwärtig durchaus nicht nur zwischen zwei Kandidaten (v. Mieczkowski und v. Poninski) zu wählen sei. Was Dr. v. Mieczkowski betrifft, so habe derselbe, wie schon früher mitgeteilt, gebeten, ihn zu einer so hohen Stellung nicht zu berufen, jedoch werde er dem Willen und Befehle des h. Stuhles gehorchen sein. Alle anderen Nachrichten seien verfrüht.

— u. Petition. Die Adjazenten der Eichwaldstraße und die Einwohner von Unterwilba haben vor ungefähr zehn Tagen eine

Bittschrift an den Kaiser abgehandelt des Inhalts, daß bei der projektirten Eindeichung der Warthe auch sie berücksichtigt werden möchten, und zwar, daß der zu errichtende Damm von Posen bis an den Posen-Kreuzburger Eisenbahndamm geführt werden möge. Die Petition ist dem Chef des Militärkabinetts, Herrn General-Lieutenant v. Sahnke mit der Bitte überhandt worden, dieselbe dem Landesvater zu unterbreiten. Die Petenten sind nunmehr von dem genannten Herrn benachrichtigt worden, daß die Bittschrift dem Kaiser übergeben worden sei.

* Personal-Nachrichten aus dem Bezirk der Eisenbahn-Direktion zu Bromberg. Versetzt sind: Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Glender in Bromberg nach Gnesen als Vorsteher der Eisenbahn-Bauinspektion daselbst; die Regierungs-Baumeister Bressel in Bromberg vom bautechnischen Bureau der Direktion zum königl. Eisenbahn-Betriebsamt daselbst, Brest in Vandsburg und Antony in Liebstadt, sowie Schlegelmilch in Kulmsee nach Bromberg; Güter-Expedit Wagner in Küstrin nach Lichtenberg-Friedrichsfelde. Ernannt sind: Bureau-Assistent Schallod in Bromberg zum Betriebssekretär; Stations-Aufsicher Mantouss in Rubnow zum Stations-Vorsteher zweiter Klasse. Stations-Apirant Lüde in Neustadt Westpr. hat die Prüfung zum Stations-Assistenten bestanden.

* Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg. Angenommen zum Postgehilfen: Kreuzahler in Krone (Trabe). — Die Prüfung zum Postassistenten haben bestanden die Postgehilfen: Bernhardt in Inowrazlaw, Mittelstadt in Konitz, Adalbert Schmidt in Bromberg und Schönte in Konitz (Westpr.). — Versetzt sind: der Postassistent Hartung von Schneidemühl nach Breslau, der Postleube Saeuberlich von Ostrowo nach Posen und der Postgehilfe Waimann von Posen nach Breschen. — Freiwillig ausgeschieden ist der Postgehilfe Mittelstadt in Inowrazlaw.

* Personalien. Der Landmesser Vater in Bonn ist der königlichen Regierung in Bromberg als Kataster-Landmesser überwiesen worden.

* Stadttheater. Wie wir soeben erfahren, ist es der Direktion gelungen, Fr. Barkany noch für ein viertes Gastspiel am Sonntag Abend zu gewinnen. Es ist dadurch auch demjenigen Theil des hiesigen Theaterpublikums, dem es aus Mangel an Zeit verlagert ist, des Wochentags das Theater besuchen zu können, Gelegenheit geboten, die ausgezeichnete Künstlerin zu sehen.

* Wohlthätigkeits-Konzert. Unter dem Protektorat Ihrer Excellenz der Frau Oberpräsidentin Gräfin v. Bedlis-Trüschler findet am 13. Februar, Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr in Lambert's Saal ein Wohlthätigkeits-Konzert statt, dessen Reinertrag zu gleichen Theilen an den Bezirks-Frauen-Verein und die Elisabeth-Stiftung überwiesen werden soll. Ihre Mitwirkung haben gütigst zugesagt: die Konzertfängerinnen Frau Dr. Theile und Frau v. Czarlinska, die Pianisten Herr Kapellmeister Hache und Herr Surzynski, der Violonist Herr Zahne und einige hochgeschätzte Dilettanten. Da sich hiernach an der Ausführung dieses Konzertes sowohl deutsche als auch polnische Künstler betheiligen, deren Namen für ein ausserordentliches Programm bürgen, so dürfte dasselbe besonderes Interesse erregen; so daß wir aus diesem Grunde und um des edlen Zweckes willen den Besuch desselben dem Publikum recht angelegentlich empfehlen. Herr Karl Ede wird zwei Konzertsüßler von Blüthner gütigst zur Verfügung stellen.

* Konzert. Herr Oporn- und Konzertfänger Herman Boldt aus Berlin veranstaltet am nächsten Sonntag Abends 8 Uhr im LogenSaal ein Konzert. Herrn Boldt geht ein guter Ruf voraus, und dürfte der Besuch des Konzertes Freunden des Gesanges einen gemüthreichen Abend verschaffen.

* Oeffentlicher Vortrag. Der nächste von dem Vorstande des Neumärkisch-Posener Bezirks-Verbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung veranstaltete Vortrag findet Sonntag den 1. Februar, Nachmittags 5 Uhr, in Lambert's Saal statt. Der hiesige Redner, welcher einen Vortrag zugelangt hatte, und für den 1. Februar in Aussicht genommen war, ist leider verhindert. Da ein Ersatz aller Bemühungen ungeachtet hier in Posen bei der Kürze der Zeit nicht zu finden, so hat sich der Verbandsvorstand in letzter Stunde mit Herrn Dr. Gräbner in Breslau, einem dort beliebten und auch hier bekannten Redner in Verbindung gesetzt und dieser sich mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit telegraphisch erboten, einzutreten. Damit ist die Unterbrechung der Vortragsreihe verhindert. Das Thema lautet: „Merkwürdige Winke und Rathschläge für Zeitungsleser.“ Bei dieser Gelegenheit kommen wir einer Bitte des Verbandsvorstandes gern nach, wenn wir dem Wunsch Ausdruck geben, daß Kinder nicht zu den Vorträgen mitgebracht werden. Für Kinder sind die Vorträge nicht. Ein Verbot mag der Verbandsvorstand nicht erlassen und zwar mit Rücksicht auf diejenigen nicht, die ihre Kinder nicht unter Aufsicht zurücklassen können und die Vorträge gern hören wollen. Dagegen muß darauf hingewiesen werden, daß dies nur die Ausnahme bilden kann, daß namentlich Kinder den Erpachsenen nicht die Sitzplätze entziehen und namentlich nicht, wie dies am vergangenen Sonntag geschehen, durch ihre Unruhe nicht stören dürfen. Wir hoffen, daß der bloße Hinweis auf die sich hieraus ergebenden Mißstände dieselben befeitigen wird.

* In der polytechnischen Gesellschaft wird morgen, Sonnabend, Abend im Dümfelchen Restaurant das neue Sauerstoff-Gaslicht, welches pro Stunde nur 30 Liter Leuchtgas verbraucht, vorgezeigt werden. Gegen einen Argandbrenner von 250 Liter Konsum (bei dem Preise des Leuchtgases von 19 Pf. pro Kubikmeter) kostet hiernach ein Argandbrenner pro Stunde etwa 4 $\frac{1}{2}$ Pfennig, während der neue Sauerstoffbrenner nur $\frac{1}{2}$ Pf. pro Stunde an Leuchtgas verzehret; hierzu kommen die Kosten des Sauerstoffes, welcher gebrauchsfertig als Handelsartikel fabrizirt wird. Der vor angeführte Argandbrenner hat eine Leuchtkraft von etwa 16 Normalkerzen — der neue Sauerstoffbrenner dagegen 50 Normalkerzen. Gäste können an den Demonstrationen theil nehmen.

— u. Im Ortsverein der deutschen Kaufleute Posens (Sivich-Dumker), eingeschriebene Hilfskasse Nr. 44, wurden in der im Vereinslokale, dem Wilschleichen Restaurant abgehaltenen Generalversammlung folgende Herren pro 1891 in den Vorstand gewählt: Pfeiffer zum Vorsitzenden, Rzybylsky zum stellvertretenden Vorsitzenden, Mann zum Kassirer, Kriesen zum Sekretär, Rolke zum 1. Revisor und Gigas zum 2. Revisor. Als Vertreter für den Verband wurde Herr Kriesen wiedergewählt. Nach Erledigung der Neuwahl für den Ortsverein brachte der Schriftführer die letzten Schreiben von dem Generalsekretär Herrn Hauff in Berlin zur Verlesung und führte in längerer Rede aus, daß im Verein eine weitere Stufe erreicht sei, nämlich die Genehmigung seitens des Generalraths zur Errichtung einer Verwaltungsstelle Posen der eingeschriebenen Hilfskasse Nr. 44. In den Vorstand für die Verwaltungsstelle wurden sodann gewählt die Herren: Pfeiffer zum Vorsitzenden, Mann zum Kassirer, Kriesen zum Schriftführer und Beisitzer, Rolke zum 1. Revisor und Gigas zum 2. Revisor. Sämmtliche Herren nahmen mit Dank die Wahl an und versprachen, mit Treue und Energie die ihnen übertragenen Posten zu verwalten. Hierauf schließt der Vorsitzende die Versammlung. Die nächste Sitzung findet Donnerstag, den 12. f. M. statt, und nicht am 5. f. M.

* Verein zur Abwehr des Antisemitismus. Wir theilen heut im Inseratentheil unserer Zeitung einen Aufruf zum Eintritt in den in Berlin konstituirten deutschen Verein zur Abwehr des Antisemitismus mit. Derselbe ist von nahezu 500 Christen unterzeichnet, Männern von bekannten Namen, aus

verschiedenen Parteien und Berufskreisen. Wie uns mitgetheilt wird, sind in den letzten Tagen aus vielen anderen Orten Deutschlands noch zahlreiche Unterzeichnungen angemeldet, der Vorstand glaubt jedoch, die Veröffentlichung dieser ersten Liste nicht länger hinausschieben zu sollen, da eine baldige Organisation des Vereins erwünscht erschein.

* Neue Eisenbahn-Haltestelle. Am 1. Februar d. J. wird die auf der Bahnstrecke Allenstein-Kobbelbude zwischen Gutstadt und Arnsdorf in Ostpreußen gelegene Haltestelle Regertein für den beschränkten Personen- und Gepäck-, sowie den unbeschränkten Vieh- und Güter-Verkehr eröffnet werden. Behufs Vermittelung des Verkehrs werden die auf der Bahnstrecke Allenstein-Kobbelbude verkehrenden Züge nach Bedarf in Regertein anhalten. Fahr- und Rückfahrkarten werden für den Verkehr zwischen Regertein einerseits und den Stationen der Strecke Allenstein-Königsberg in Pr. und Hogendorf-Braunsberg andererseits ausgegeben werden.

d. Der polnische Volksredner Danielewski sprach am Montag im Biusverein zu Thorn über den Sozialismus. Die dortige katholische Geistlichkeit ist, wie die polnischen Zeitungen mittheilen, zu der Ueberzeugung gelangt, daß es nicht nöthig sei, zur Bekämpfung sozialdemokratischer Regungen dort einen besonderen katholischen Arbeiterverein zu gründen, da der Biusverein zu diesem Zwecke genüge.

* Bezüglich der Nichthaftung des Stiefvaters bei Schulverhältnissen des Stiefkindes beist es in einem Erkenntnis des Kammergerichts: „Der Stiefvater als solcher ist für die Schulverhältnisse seines Stiefkindes strafrechtlich nicht verantwortlich. Denn eine väterliche Gewalt, welche nach § 74 II 2 A. N. zur Erziehung der in derselben befindlichen Kinder verpflichtet, steht dem Stiefvater über seine Stiefkinder gleichlich nicht zu. Auch unter den Gesichtspunkt der Eltern oder deren Stellvertreter kann der Stiefvater nicht gebracht werden. Denn unter „Eltern“ versteht das A. N. nach § 40 I 1 nur Verwandte in aufsteigender Linie, ein Stellvertretungsrecht aber kann nach der Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 dem Stiefvater nur durch das Vormundschaftsgericht übertragen werden. Hat das Stiefkind einen Vormund, so liegt diesem nach § 27 der Vormundschaftsordnung auch die Sorge für dessen Person ob, und die Erziehung des Kindes steht nach § 28 das der Mutter unter Aufsicht des Vormundes zu. Der Stiefvater als solcher hat gesetzlich weder Erziehungsrechte noch Erziehungspflichten seinen Stiefkindern gegenüber.“

* Zur Vermeidung von Unfällen im Gewerbebetriebe infolge Trunkenheit hat das Reichsversicherungsamt, wie es aus Anlaß eines Schreibens des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke den Berufsgenossenschaften mittheilt, alle diejenigen Bestimmungen überall genehmigt, wonach Betrunkene aus den Arbeitsräumen zu weisen sind, und es ferner untersagt ist, betrunken zur Arbeit zu kommen, sich in den Arbeitsräumen zu betrinken, Branntwein in dieselben mitzubringen u. s. w. Annähernd dreiviertel aller Berufsgenossenschaften, welche Unfallverhütungsvorschriften erlassen haben, sind nach dieser Richtung hin bereits vorgegangen, und es kann den übrigen Genossenschaften nur empfohlen werden, auch ihrerseits Bestimmungen zu treffen, die sich auf der gleichen Linie bewegen.

* Der Umfang der Sachengängerei. Wie gewaltig die Völkerwanderung ist, die alljährlich zu Beginn des Frühjahrs von Osten nach Westen bei uns in Preußen stattfindet, geht aus der Thatfache hervor, daß in den Monaten November und Dezember v. J. 11 000 polnische Arbeiter von Magdeburg aus, dem Hauptzammelpfad, die Rückreise nach ihrer Heimath angetreten haben. Davon waren etwa ein Drittel Oberflößer, während die übrigen zumeist den Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen angehörten.

— u. Fuhrerfall. Gestern Abend gegen 8 Uhr stürzte ein einem Fuhrwerksbesitzer aus Wilba gehörendes Pferd, welches vor einen Wagen gespannt gewesen war, auf der Zawade so unglücklich, daß es den Oberhüftel des linken Hinterbeins brach. Ein hinzugerufener Abbecker tödtete in Folge dessen das verunglückte Thier an Ort und Stelle.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 30. Jan. [Telegr. Spezialbericht der „Posener Zeitung.“] Der Reichstag berichtet heute den Etat der Reichsjustizverwaltung, wobei eine Reihe von Einzelwünschen und Beschwerden, namentlich von sozialistischer Seite über das Anklagenmonopol der Staatsanwälte, parteiische Beurtheilung der Sozialdemokraten und ungesetzliche Behandlung der politischen Gefangenen vorgebracht wurde. Eine Kritik Boeckels über die Befugnisse des hiesigen Oberstaatsanwalts, betreffend die Beleidigung von Juden und über verschiedene Gerichtsurtheile wies der Staatssekretär Dehlschlager damit zurück, daß dieselben vor den Landtag gehörten. Auf eine Anfrage über die Revision des Strafgesetzbuchs erwiderte der Staatssekretär, daß noch nicht der Augenblick zu positiven Vorschlägen gekommen sei, daß aber Verhandlungen zwischen den Regierungen schweben; auch für das bürgerliche Gesetzbuch handle es sich erst um Vorarbeiten.

Darauf wurde der Postetat ohne erhebliche Debatte und unter Annahme der Kommissionsabsätze zum Extraordinarium mit zwei Ausnahmen zu Ende beraten und ebenso der Etat der Reichsdruckerei angenommen. Dienstag Auswärtiges Amt.

Berlin, 30. Jan. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung.“] Als Nachfolger Waldersees werden General v. Haeseler und General v. Schlieffen genannt.

Newyork, 30. Jan. Ein Telegramm aus Valparaiso vom 28. d. M. sagt, daß das aufständische Geschwader überall wo es einen Angriff unternommen hat, geschlagen worden ist.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Katechismus des Bankwesens von Dr. C. Gleisberg, Lehrer an der öffentlichen Handelslehranstalt zu Dresden. Mit 4 Checkformularen und einer Uebersicht über die deutschen Notenbanken. VIII und 139 Seiten. In Original-Weinband. Preis 2 Mark. Verlag von J. J. Weber in Leipzig. — Dieser Katechismus bringt das Bankwesen, wie es sich namentlich im deutschen Reiche entwickelt hat, in seinen Grundzügen zur volksthümlichen Darstellung. Im ersten Theil sind die Handels-, Hypothek-, Noten- und Volksbanken, sowie deren Geschäfte, das Geldwechsel-, Depositen-, Diskont-, Kineffens-, Arbitragen-, Lombard-, Kontoforrent-, Giro-, Zinasso-, Effekten- und Gründergeschäft eingehend behandelt, während der zweite Theil mit den deutschen Notenbanken, insbesondere der Reichsbank und deren Einrichtungen und Geschäften befaßt. Das mit einem Verzeichniß der bei dem Reichsbank beleihbaren Effekten ausgestattete Büchlein ist dem Handelsstande, Kapitalisten und allen denen, die sich über Bank- und Börsenwesen unterrichten wollen, sehr zu empfehlen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

23. Sitzung vom 29. Januar, 11 Uhr. (Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Die Emeritierungsordnung für die evangelisch-lutherische Kirche der Provinz Schleswig-Holstein wird in dritter, die Ausdehnung der Pensionnovelle von 1872 auf mittelbare Staatsbeamte in erster und zweiter Beratung angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Erhöhung des Höchstbetrages der Hundesteuer in den älteren Landestheilen der Monarchie.

Abg. v. Schalscha befürwortet eine Herabsetzung des Steuerfußes für Hündinnen, da nachgewiesen sei, daß der Mangel an Hündinnen in den meisten Fällen an der Tollwuth der Hunde schuldig sei.

Minister Herrfurth macht darauf aufmerksam, daß die Hundsteuer fakultativ sei und daß den Kommunen ein entsprechendes Vorgehen überlassen werden müsse.

Abg. Schlabitz (frk.) regt eine obligatorische Hundsteuer an. Damit schließt die erste Beratung: in zweiter Lesung wird die Vorlage ohne Debatte angenommen.

Die Vorlage betr. die Abänderung und Ergänzung einiger Bestimmungen wegen Wahl der Stadtverordneten wird, nachdem Minister Herrfurth eine vom Abg. Tschöke (nl.) befürwortete Petition der Breslauer Stadtverordneten, welche eine größere Berücksichtigung der 2. und 3. Abtheilung wünscht, für unausführbar erklärt hat, in erster Beratung angenommen.

Der Gesetzentwurf, betreffend die außerordentliche Armenlast, wird nach kurzer Erörterung, in welcher die Abg. v. Tschöppe (frk.) und v. Rauchhaupt eine präzisere Ausgestaltung der Frage über die Verpflichtung zur Unterhaltung der Geisteskranken und der Taubstummen, sowie des Begriffes „hilfsbedürftig“ verlangten, an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Es folgt die erste Beratung der Helgolandvorfrage. Abg. Peters (nl.) betont, daß man Sorge tragen müsse, daß die Helgoländer auch innerlich sich uns verbunden fühlen. Daher sei in der Auswahl der Beamten besondere Vorsicht notwendig und jeder Bürokratismus zu vermeiden. Es müsse auch auf die weitere Ausgestaltung des Bundes alle Aufmerksamkeit gerichtet werden, da die Erwerbsverhältnisse der Inselaner davon abhängig seien. Die Regierung möge sich auch die Förderung der Fischerei angelegen sein lassen. Die Errichtung eines eigenen Amtsgerichts auf Helgoland, wie es ein Antrag Ritter will, hält Redner für schädlich. Außer für leistungswillige Verfügungen sei kein Bedürfnis dafür vorhanden, und für diese sei nach schleswigischem Recht eine leichte Erledigung schon jetzt möglich.

Abg. Dr. Arendt (frk.) erinnert angesichts der Vorlage an die Verböhnungen, welche die früheren Befürworter einer Vereinigung Helgolands mit Preußen zu erleiden gehabt haben. Jetzt aber hat sogar Abgeordneter Ritter die Erwerbung Helgolands als eine That bezeichnet, der man freudig zustimmen kann. Allerdings müsse man sich an das Wort des Fürsten Bismarck erinnern, daß er immer außerordentlich bedenklich wäre bei einem solchen Lobe von jener Seite, ob er nicht wesentlich oder unwesentlich dem Vaterlande Schaden zufüge. Für die jetzige Regierung scheint diese Besorgnis weniger vorhanden zu sein. Dagegen hätte eine andere Aeußerung des Abgeordneten Ritter, daß er gern für irgend ein europäisches Inselchen die ganzen afrikanischen Kolonien hergeben würde, in einem anderen Parlamente gar nicht fallen können, und es sei unerhört, daß eine solche Aeußerung unbeantwortet geblieben sei, und er wisse diesen Hohn mit Schärfe zurück. (Lachen links.) Redner ergeht sich sodann des Weiteren über die deutsche Kolonialpolitik, wobei er dem Fürsten Bismarck seine Dankbarkeit bekundet und gegen die gegenwärtige Mode protestirt, diese Dankbarkeit hintanzujagen und eine Art Hege gegen den Fürsten Bismarck, namentlich in der Presse, zu treiben. Es gebe nichts Häßlicheres als Undank. Er möchte dem Fürsten Bismarck wünschen, daß er es noch erlebt, daß ein junger Staatsmann von gleicher Kraft und Begabung in seine Fußstapfen tritt. (Große Heiterkeit links. Beifall rechts.)

Minister Herrfurth: Ich fühle mich nicht berechtigt, auf die Ausführungen des Vorredners einzugehen, denn sie gehören nicht hierher, sondern in den Reichstag, und der Umstand, daß er bei der Reichstagswahl durchgefallen ist, mag ihm vielleicht einen Anreiz geben zu derartigen Erörterungen, aber deswegen gehören sie nicht ins Haus (Seiterkeit). Im Uebrigen hat er ja die Vorlage freudig begrüßt und damit wohl den Gefühlen des ganzen Hauses Ausdruck gegeben, den Gefühlen des Dankes an Se. Majestät, dessen höchster Ruhm es ist, auch im Frieden ein Mehrer des Reiches zu sein. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Ritter: Nach den Ausführungen des Herrn Ministers

kann ich auf eine weitere Erörterung verzichten. Das Urtheil über Herrn Arendt ist gefällt, er ist gerichtet (Beifall links).

Damit schließt die erste Beratung.

Zur zweiten Beratung hat Abg. Ritter den Antrag eingebracht, in Helgoland ein eigenes Amtsgericht zu errichten und dasselbe dem Oberlandesgerichtsbezirk Kiel zuzutheilen, während die Vorlage die Insel dem Amtsgericht Altona zuzweist.

Nach kurzer Beratung wird dieser Antrag abgelehnt, und die Vorlage unverändert angenommen.

Bei der ersten Beratung des Gesetzentwurfs, betr. die Heranziehung der Fabriken mit Vorausleistungen für den Wegbau in der Provinz Brandenburg, befragt

Abg. Dr. Seelig (frk.), daß die Vorlage nicht auch für die Provinz Schleswig-Holstein gemacht worden sei. Der Provinziallandtag habe einstimmig das Bedürfnis nach einem solchen Gesetz anerkannt.

Geb. Rath Hübner erwidert, daß vielleicht noch in dieser Session ein entsprechendes Gesetz vorgelegt werden wird.

Abg. Sack (frk.) beantragt Ueberweisung des Entwurfs an eine Kommission.

Geb. Rath Camp erklärt, daß die Regierung gegen die Abänderung des Derrenhauens an dieser Vorlage schwere Bedenken habe, und bittet, den Entwurf in der früheren Fassung anzunehmen.

Die Vorlage wird an die Gemeinde-Kommission verwiesen.

Der Bericht über die Verwendung des Erlöses für verkaufte Berliner Stadtbahnparzellen wird durch Kenntnisaufnahme für erledigt erklärt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Dienstag, 11 Uhr. (Kleinere Vorlagen, Etat des Finanz-Ministeriums, der direkten und indirekten Steuern.)

Schluß 2 1/2 Uhr.

Parlamentarische Nachrichten.

L. C. Bei der Fortsetzung der Beratung des Militär-etats in der Budgetkommission erhob sich bezüglich der Naturalverpflegung auf Anregung des Abg. Witte eine längere Diskussion. Witte stellte die Anfrage, ob im Anschluß an früher über den Einkauf von Getreide u. s. w. stattgehabte Verhandlungen, in denen der direkte Kauf von den Produzenten empfohlen war, von dem preussischen Kriegsministerium eine Verfügung erlassen worden sei, nach welcher alle Proviantämter ihre Bedürfnisse an Hafer, Roggen und Stroh ausschließlich direkt von Produzenten kaufen müssen und aus zweiter Hand nur in Ausnahmefällen kaufen dürfen. Hieran schloß sich eine Ausführung über ähnliche Verhältnisse bei dem Müllereiwesen. Witte erläuterte beide Fragen durch eine Anzahl Beispiele aus ihm zugegangenen Mittheilungen, nach denen durch das eingeschlagene Verfahren theils höhere Preise gezahlt werden mußten, theils eine geringere Quantität geliefert sei. Geb. Kriegs Rath Koch erklärte, daß eine Verordnung, wie die angegebene, nicht erlassen sei; daß nur § 68 der Magazindienstordnung, nach welchem der Einkauf von Produzenten besonders zu beachten ist, den Proviantämtern in Erinnerung gebracht sei. Er führt im Anschluß an die speziellen Mittheilungen Witte's ein genaues thatsächliches Material vor, welches sich auf die vorgebrachten Fälle bezieht und wodurch die erhobenen Beschwerden richtig gestellt werden. Nach kurzen Erklärungen des Abg. v. Hüene, v. Frege, Graf Behr, Fritzen und Dr. Witte ist der Gegenstand erledigt.

L. C. Die Kommission für die Novelle zum Krankentassengesetz hat nunmehr die Beratung der auf die freien Hülfskassen bezüglichen Bestimmungen der Vorlage beendet. Nach mehrstündiger Diskussion, in welcher der Standpunkt der freien Kassen insbesondere sehr wirkungsvoll durch Abg. Dr. Hirsch vertreten wurde, ergab die Abstimmung: 1. Annahme des Antrags Hirsch, wonach einem Mitgliede der freien Kassen, das an einem Orte mit höherem ortsüblichen Tagelohn in Beschäftigung tritt, eine Frist von zwei Wochen zur entsprechenden Erhöhung seiner Versicherung zu gewähren ist; 2. Annahme des Antrags Spahn, wonach die Mitglieder der freien Hülfskassen als solche von der Mitgliedschaft bei den Zünfftassen befreit bleiben und nicht erst, wie die Vorlage will, auf ihren Antrag; 3. Annahme eines Antrags Duhl, wonach denjenigen Mitgliedern, welche zugleich einer anderen auf Grund dieses Gesetzes errichteten Krankenkasse angehören, an Stelle der freien ärztlichen Behandlung und Arznei eine Erhöhung des Krankengeldes um 1/4 des ortsüblichen Tagelohns zu gewähren ist; 4. Ablehnung aller übrigen, insbesondere der auf Befassung des Rechts der freien Hülfskassen zur Gelddahlung an Stelle freier Ärzte und Arzneien gerichteten Anträge. Für die Ablehnung dieser Anträge stimmten alle Parteien geschlossen gegen Freisinnige, Volkspartei und Sozialdemokraten.

L. C. Der Kommission für das Einkommensteuergesetz liegt jetzt eine Berechnung darüber vor, wie sich die Annahme der Kommissionsbeschlüsse zum Tarif vorausgesetzt, die drei Abtheilungen für die Abgeordnetenwahl gestalten würden, wenn nach dem Antrag v. Hüene die Abtheilungslisten für jeden Wahlbezirk besonders aufgestellt werden. Eine erhebliche Verschiebung der Stimmenzahl der ersten und zweiten Abtheilung tritt nur in den großen Städten ein. In Köln z. B. würde die Zahl der Mitglieder der 1. Abtheilung von 683 auf 1244, der 2. Abtheilung von 3555 auf 4225 steigen; in der 3. Abtheilung aber von 51300 auf 50069 sinken. In mittleren Städten, z. B. Meisse wäre das Verhältnis das folgende: 1. Abtheilung 119 Stimmen (bisher 111), 2. Abtheilung 284 (bisher 294), 3. Abtheilung 2475 (bisher 2473). In Landkreisen, z. B. Delitzsch, würde die 1. Abtheilung von 76 auf 78, die 2. Abtheilung von 168 auf 178 steigen, die 3. von 1325 auf 1313 fallen.

L. C. Die in der Kommission für die Landgemeinde-Ordnung jetzt eingebrachten Kompromißanträge zu §§ 2 und 126 enthalten außer der bekannten Bestimmung, welche bei der endgiltigen Entscheidung über die Eingemeindung von Gutsbezirken in Landgemeinden im öffentlichen Interesse das Staatsministerium an die Stelle des Ministers des Innern setzt, eine nähere Definirung des „öffentlichen Interesses“. Dasselbe ist als vorhanden anzusehen: 1. wenn Landgemeinden oder Gutsbezirke ihren öffentlich-rechtlichen Verpflichtungen zu erfüllen außer Stande sind; 2. wenn die Zersplitterung eines Gutsbezirks oder die Bildung von Kolonien in einem Gutsbezirk dessen Umwandlung in eine Landgemeinde oder dessen Zuschlagung zu einer oder mehreren Landgemeinden erforderlich macht; 3. wenn in Folge örtlich verbundener Lage mehrerer Landgemeinden oder von Gutsbezirken oder Theilen derselben mit Landgemeinden ein erheblicher Widerspruch der kommunalen Interessen entstanden ist, dessen Ausgleichung durch Bildung von Verbänden im Sinne der §§ 126 u. ff. nicht zu erreichen ist.

Aus der Provinz Posen und den Nachbarprovinzen.

Samter, 29. Jan. [Darlehnsverein. Vaterländischer Frauenverein.] In der getrigen Sitzung des Vorstandes unseres Darlehnsvereins hat sich derselbe konstituiert und wurde Bürgermeister Hartmann zum Vorsitzenden und Amtsgerichtsrath Köstlich zu dessen Stellvertreter, Bäckermeister und Abgeordneter Kober zum Rentanten, Hauptlehrer Reder zum Schriftführer und emer. Lehrer Krenn zu dessen Stellvertreter gewählt. Zu Mitgliedern der Revisionskommission wurden der Bürgermeister Hartmann, Rentant Köstlich und Buchhändler Reyer gewählt. — In der gestern im hiesigen Ständebau unter Vorsitz der Frau Landrath v. Blankenburg stattgehabten Generalversammlung des vaterländischen Frauenvereins für den Kreis Samter wurde zunächst der diesjährige Etat festgestellt und dem Rentanten, Kreissekretär Blümel, für das abgelaufene Jahr Decharge ertheilt. Sodann theilte der Schriftführer, Landrath von Blankenburg mit, daß im Laufe des vorigen Jahres im Vorlande ein Wechsel eingetreten ist, sodaß derselbe sich nunmehr wie folgt zusammensetzt: Vorsitzende Frau Landrath v. Blankenburg, Stellvertreterin Frau Schneider, Schatzmeister Kreissekretär Blümel, Stellvertreter Rentmeister Müller, Schriftführer Landrath von Blankenburg, Stellvertreter Bürgermeister Hartmann. Außerdem sind Mitglieder des Vorstandes: Frau Landwirthschafts-Schuldirektorin Struwe, Frau Amtsrathin Sasse-Ottoromo, Frau Krüger und Frau Edith Salinger. Ferner wurde mitgetheilt, daß sich in Bronke ein Zweigverein des vaterländischen Frauenvereins gebildet hat, der 65 Mitglieder zählt und 30 M. Beitrag jährlich zum hiesigen Kreisverein zahlt. Hierauf erbatete der Schatzmeister den Kassenbericht. Darnach zählt der Verein gegenwärtig 97 Mitglieder. Die Monatsbeiträge belaufen sich auf 619,57 M., die Einnahme für Theateraufführungen 855,74 M., hierzu der vorjährige Kassenbestand von 1585,18 M. = 3060,49 M. Die Gesamtausgabe beträgt 1246,45 M., u. zw.: 61,90 M. Beitrag an den Provinzialfrauenverein in Posen, 514 M. für Unterfützungen, 354,28 M. für an Bedürftige vertheilte Materialien u. s. w., 87,40 M. für Honorar des Arztes und Apotheke, 8,10 M. für Arbeitslohn, 42,55 M. für Neudruck der Statuten, Porto u., 45 M. für Anschaffung einer Volksbibliothek und 133 M. Unkosten bei den Theateraufführungen = 1246,45 M. Mitin bleibt ein Bestand von 339,04 M. Die Vorsitzende machte hierauf noch auf ein im Saale aufgehängtes Bild aufmerksam. Dasselbe ist ein von der Kaiserin Auguste eigenhändig unterzeichnetes Diplom, welches die Statuten des Vereins und die Widmung der Kaiserin für den Verein enthält. Zum Schlusse berichtete der Schriftführer in eingehender Weise über die Thätigkeit des Vereins, welche auf die Unterstützung von Kranken, Vertheilung von Brennmaterialien und

Der Stellvertreter.

Novelle von Hans Kopfen.

[25. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Nichts!“ sagte sie und verharrte schweigend in ihrer abgekehrten Stellung, während der Major, wie das um diese Nachmittagszeit so seine Gewohnheit war, von seinen Geschäften, von seiner Landwirthschaft, von den Tagesneuigkeiten redete. Denn er war ein guter Hausvater und liebte es, jeden einigermaßen wichtigen Entschluß und alles, was ihm Kopf und Herz bewegte, mit seiner Lebensgefährtin durchzusprechen.

So theilte er ihr auch mit, daß er schon seit längerer Zeit in die Stadt hinüberfahren möchte, um dies und das zu besorgen und vor Allem seinen Advokaten zu Rathe zu ziehen, denn einer seiner Pächter wäre ein Spizhube, der den ihm anvertrauten Boden in gewissenloser Weise ausbeute und, wenn man ihn noch eine Weile gewähren lasse, das hübsche Gütchen Ellenrode ganz zu Grunde richten werde. Dieser Mensch müsse abgeschafft werden. Leider laufe der Vertrag mit ihm noch an die elf Jahre. Darum wolle er sich genau erkundigen, was da zu machen sei und welche Hilfe das geltende Recht dem Eigenthümer gegen solch einen Treulosen gewähre. Er habe trotzdem die Fahrt aufgeschoben, weil er sich nicht zu lange von der Frau, deren Befinden ihn besorgt machte, entfernen wollte. Nun sei aber, Gott sei Dank, wieder friischer und vernünftiger und vor allem gesünder, möchte er gerne noch heut Abend den Weg machen, den morgigen Tag auf seine Geschäfte verwenden und könne dann morgen Abend wieder vergnügt daheim sein.

„Geh' nur! Mir kommts gelegen!“ antwortete Stephanie, ohne sich vom Fenster umzukehren.

Da sprang mit kindlichem Lärmen Basil ins Zimmer, in der rechten Hand eine Knarre, mit der linken ein rotzbraunes Holzpferdchen, dem eine Mähne von gelben Borsten wie ein Bürstchen starr vom Halse stand, nach sich ziehend.

Die Mutter faßte ihn mit beiden Händen und bat ihn still zu halten. Sie nahm sein dickes Gesicht zwischen ihre Finger, streichelte ihm das verwirrte Flachshaar und sah ihn an mit brennenden Blicken.

Es war Roderichs leibhaftiges Ebenbild. Jedem mußte die, wie man zu sagen pflegt, lächerliche Aehnlichkeit von Vater und Sohn in die Augen springen. Es wirkte bitter auf die betrachtende Mutter; sie hätte in dieser Stunde gewünscht, daß er nur ihre Züge trüge und in nichts an den erinnerte, der ihn gezeugt.

Der wilde Junge war auf die Dauer nicht bei der Mama zu halten, wenn sein Papa in derselben Stube war. Dieser aber hatte heute keinen Dank dafür, er wehrte die ungestüme Zärtlichkeit seines Lieblings ab, denn er musterte gerade die Papiere in seiner Brusttasche, um sicher zu sein, kein wichtiges zu vergessen. Dann erklärte er dem Erstaunten, daß er noch an diesem Nachmittag eine Reise unternehmen werde.

Basil hatte von seiner Kindsfrau sich neulich eine Geschichte von einer Reise erzählen lassen, darin viel Schauerliches zu hören gewesen war von einem wilden Wald und bösen Räubern, schädlichem Gethier und allerhand anderen Fährlichkeiten, weshalb ihm jetzt bei der plötzlichen Vorstellung, daß sein lieber Papa sich alledem aussetzen wolle, eine Gans-

haut über den ganzen Körper lief. Auch konnte sich sein kurzes Gedächtniß nicht befinden, daß sein Vater allein auf Reisen gegangen sei. Eine Frage folgte auf die andere: ob Papa wie im vorigen Winter wieder die Mama mitnehmen werde und ob er wieder den Papst heimsuchen wolle und ob dervellen wieder Tante Josefa zu ihm kommen werde, um ihn zu betreuen.

Man verneinte ihm diese und andere Fragen mehr, die der verzugte Knabe nicht müde ward zu erfinden. Und wenn immer nein und nein hieß und der Vater immerzu versicherte, daß es gar keine feierspeidenden Drachen im Walde gäbe und keine Räuber und keine Gefahren auch nicht, da begriff der Knabe überhaupt nicht, warum denn dann einer auf Reisen ginge, da doch die merkwürdigsten Sachen nicht zu sehen waren; und in diesem traurigen Zustande startete er seinen unbegreiflichen Vater an, bis er merkte, daß ihn seine Mutter anstarrte, was ihn bewog, Knarre und Pferdchen wegzuworfen und mit ausgebreiteten Armen auf Stephanie zuzurennen.

„Nicht wahr, Mamachen, Du gehst nicht fort von mir? Du bleibst von jetzt an immer und immer bei mir?“

Stephanie erschrak über die unvermuthete Anrede aus Kindermund. Sie erröthete bis unter die Haare, fand keine Worte und zuckte nur die Achseln. Roderich, ganz in seine Reisevorbereitungen vertieft, merkte weder das eine noch das andere.

Der Knabe aber turnte auf seiner Mutter Schoß und griff mit beiden Händchen nach ihrem Halse, indem er Weinerlich drängte: „Versprich mirs, Mamachen, daß Du nicht auch

auf die Weihnachtsbescherung armer Frauen und Kinder ohne Unterschied der Konfession und Nationalität gerichtet gewesen war und hob ganz besonders hervor, daß sämtliche Einnahmen, mit Ausschluß der 61,90 M. Beitrag für den Provinzial-Frauenverein, zu Unterstützungszwecken im Kreise verbleiben. Damit überlegte er die irrtümliche Meinung eines großen Teils des Publikums, daß sämtliche Einnahmen des Kreisvereins zum Provinzial-Frauenverein nach Polen wandern. Hiermit schloß die Vorsitzende die Versammlung.

—i. **Gnesen**, 29. Jan. [Vortrag.] Gestern Abend hielt im hiesigen Verein junger Kaufleute Herr Oberlehrer Dr. Pfuhl aus Posen einen Vortrag über „das Reich der Farben“. Redner besprach eingehend die Mannigfaltigkeit der Farben im Tier- und Pflanzenreiche, vorzugsweise diejenige in den tropischen Gegenden. Durch Anführung von Beispielen und Vergleichen wußte Redner auch den weniger in der Naturgeschichte bewanderten Zuhörern sein Thema zu veranschaulichen. Am Schluß berührte Redner auch die Zerlegung des Sonnenlichtes, wobei er auch die Erscheinung des Regenbogens erklärte. Auch die Einwirkung des Farbensichtes auf das menschliche Auge und die dabei oft in Betracht kommenden Fälle der Farbenblindheit berührte der Redner. Der etwa 1 1/2 Stunden dauernde Vortrag fand allgemeinen Beifall.

A. K. **Koschitzin**, 28. Jan. [Kaisers Geburtstag.] Wie alljährlich, wurde auch diesmal, hier der Geburtstag des Kaisers festlich begangen. Im Laufe des Vormittags fanden in den Schulen feierliche Akte statt. Nachmittags war Gottesdienst in der evangelischen Kirche, woselbst Herr Kantor Schwenzer die Predigt hielt. Alsdann fand das Festessen des Landwehr-Vereins im Präzeptorssaal, von den Herren Kommissarius Kosmowski und Lehrer Drobog festlich geschmückten Saale statt, bei welcher Gelegenheit Herr Major v. Helldorf-Gowarzewo den Toast auf den Kaiser ausbrachte. Hieran schloß sich ein Tanzkränzchen, welches die zahlreich erschienenen Damen und Herren bis zum frühen Morgen in heiterster Stimmung beisammenhielt. Die Stadt war am Abend festlich illuminiert.

X. **Aus Weiden** wird uns zu dem Diner am Geburtstag des Kaisers im Hotel Nowacki geschrieben, daß entgegen dem Bericht unseres Korrespondenten nur eine Festebe gehalten ist und zwar von Herrn Amtsgerichtsrath Mansfeld.

O **Wleichen**, 28. Jan. [Volkszählung. Posthülfsstelle.] Der Magistrat veröffentlicht im Amtlichen Kreisblatt vom heutigen Tage das Ergebnis der Volkszählung. Demnach sind in Wleichen wohnhaft 2790 männliche und 3263 weibliche Personen, sodas unsere Stadt eine Einwohnerzahl von 6053 Personen hat. Eine Zusammenstellung der Nationalität, resp. Muttersprache nach, die für unsere Gegenden immerhin interessant wäre, enthält die Veröffentlichung des Magistrats nicht. — In dem Orte Turzost-Großdorf ist eine Posthülfsstelle errichtet worden.

g. **Jutroschin**, 28. Jan. [Seltene Jagdbeute. Unglücksfall mit tödlichem Ausgang.] Einwohnerzahl. Von dem Revierförster Ziebler im benachbarten Breschne wurde kürzlich ein Steinadler geschossen, dessen Flügelweite 220 Meter betrug. — In einem Morgen der letzten Tage fiel der Häusler Wilhelm Scheuer in Donawo so unglücklich von dem Stangenwerke über der Tenne auf diese herab, daß er bereits am Tage darauf verstarb. Der hinzugezogene Arzt konstatierte eine tödliche Verletzung des Kopfes. — Die Einwohnerzahl unseres Städtchens, welche bei der vorletzten Zählung 2025 betrug, ist bedeutend herabgegangen, sie beläuft sich nach der letzten Zählung nur noch auf etwa 1900. Der Grund dürfte in dem Wegzug mehrerer Familien liegen.

r. **Wollstein**, 29. Jan. [Morbilitätsstatistik.] Im hiesigen Krankenhause zum Samariter, welches im Jahre 1843 von Fräulein Marie Pearce gegründet ist und welchem die Herren E. Anders, R. Dofowicz, J. Mitsche und v. Gajewski als Vorstand, Herr Dr. Markowicz als Anstaltsarzt angehören, wurden im verfloßenen Jahre von 94 Patienten und zwar 50 männlichen und 44 weiblichen, mit zusammen 2399 Verpflegungstagen versorgt. Der höchste Krankenbestand war am 20. Februar 1890 mit 9 männl. und 6 weibl. Am Jahresschluß ein solcher von 8 männl. und 3 weibl. Die Zahl der im Laufe des Jahres dort Verstorbenen beträgt 6, und zwar 3 männl. und 3 weibl. Die Anstalt verfügt für den äußersten Fall über 20 Krankbetten und wird von 7 Damen, welche den katholischen Orden zum heiligen Vincent a Paulo zu Kulm angehören, als Krankenschwestern geleitet.

* **Thorn**, 28. Jan. [Zur Beseitigung von Ueberfluthungs-Gefahren. Zahlungs-Einstellung.] Heute früh wird die 1. Kompanie des Pionierbataillons Nr. 2 in verschiedenen Kommandos nach Stolz, Schlawa und Kolberg, wo die Stolpe, Wipper und Persante mit Ueberfluthung drohen. Ein Kommando unserer Pioniere hat seit einigen Wochen von Schulitz an aufwärts in der Weichsel die bis auf den Grund festgelegenen Eisstopfungen geprengt. — Die „T. Ost. Ztg.“ schreibt: Die Bank für landwirtschaftliche Interessen, M. Weinischend hier, hat seit etwa 8 Tagen ihre Zahlungen eingestellt, indem sie die Rückzahlung der Depositen ablehnte, nachdem Herr Weinischend am 19. d. Mts. plötzlich verstorben war; die Thatsache erregt, da der Verstorbene

in allen Kreisen ein unbedingtes Vertrauen genoß, die höchste Bestürzung, namentlich weil auch viele unbemittelte Leute ihre Ersparnisse bei der Bank deponiert haben. Ueber die Lage der Sache ist bisher nichts Bestimmtes in die Öffentlichkeit gedrungen; gleich nach dem Tode des Herrn W. ist uns seitens eines Familienmitgliedes versichert worden, daß für die Gläubiger Grund zu Befürchtungen nicht vorliege, daß die Sache vielmehr, ohne daß Verluste zu befürchten, seitens der Familie werde geregelt werden. Mit Rücksicht auf diese Zusicherung und um so mehr darauf, daß eine große Anzahl unbemittelter Leute beteiligt sind, dürfen wir die Erwartung hegen, daß die Sache zu voller Zufriedenheit der Gläubiger geordnet wird.

* **Briesen**, 27. Jan. [Durch Geräusch im Laden] und durch einen plötzlichen Lichtschein erweckt, richtete sich der Kaufmann Wessalowski hier selbst in vergangener Nacht in seinem Bette auf und gewahrte vor demselben einen fremden Mann mit einem Lichte in der Hand, welcher, als W. sich erhob, einen Revolver schuß auf ihn abgab, glücklicherweise ohne zu treffen. Der zum Besuch anwesende Sohn sprang sofort in den Laden und gewahrte dort zwei andere Diebe, welche, als auf den Knecht zur Hilfe kam, das Weite suchten. Die ganze Bande, aus vier Mann bestehend, floh nach Mischlewitz zu. Zwei wurden mittelst Hundes ergriffen und gefesselt dem hiesigen Gerichtsgefängnis eingeliefert. Die anderen beiden entkamen zwar, wurden aber von ihren Kameraden im Verhör verrathen und heute Vormittag noch verhaftet. Wie man hört, ist der Anführer ein alter Zuchthäusler aus Mewe. Sie hatten sich gewaltsam die Thüren zum Laden geöffnet, dort für ungefähr 200 Mark Waare eingepackt, die Ladenkasse geleert und da dieses ihnen nicht genügte, auch an den Geldschrank sich gemacht, wo die Entdeckung erfolgte.

* **Zusterburg**, 26. Jan. [Ablehnung.] Herr Staatsanwalt v. Sacken, der im vorigen Jahre von dem Darfheimer und unlängst auch von dem Zusterburger Kreistage als Landrecht in Vorhina gebracht ist, hat mit Rücksicht darauf, daß er sich zur eventuellen Uebernahme des Darfheimer Landratsamts bereit erklärt hat und über die Befetzung dieser Stelle eine Entscheidung noch nicht ergangen ist, die Zusterburger Wahl abgelehnt.

* **Wilkallen**, 28. Jan. [Racheakt. Wölfe.] Ein Akt brutalster Rache ist in der vergangenen Woche an dem Gutsbesitzer B. zu W. verübt worden. Als das Dienstmädchen an einem Morgen den Stall betrat, um die Schweine zu füttern, fand sie sämtliche Thiere, zwölf an der Zahl, darunter einige im Werte von ca. 150 M., verendet in demselben vor. Wie sich durch die Untersuchung herausgestellt, sollen die Thiere durch Arienit vergiftet gewesen sein. Der Verlust beläuft sich auf ca. 600 M. Von dem Thäter hat man bis jetzt nicht die geringste Spur entdecken können. — Die Wölfe fangen in diesem Winter hier an, dreißig zu werden, denn bei dem letzten Schneegestöber hatte sich Jiegrim, der unsere Forsten unsicher gemacht und bis jetzt nicht erlegt werden konnte, bis auf die Upstauerer Feldmarken herausgewagt. Von dem Besten Futat und seinen Knechten mit Gewehr und Heugabeln verfolgt, gelang es demselben, bei dem argen Unwetter zu entkommen. Hoffentlich gelingt es demnächst, dem Räuber den Garaus zu machen.

* **Goldap**, 28. Jan. [Ein rechtachtbares Schreibkunststück] ist von einem Interoffizier des hiesigen Bezirks-Kommandos ausgeführt worden. Derselbe hat nämlich ohne jede Hülfe von Lupe oder Brille auf eine Postkarte zwei Gedichte von Schiller: „Das Lied von der Glode“ und „Der Ring des Polykrates“ geschrieben. Durch die Lupe ist jedes der 2613 Worte gut lesbar.

* **Deutsch-Wartenberg**, 28. Jan. [Einturz einer Brücke.] Heute Morgen ist infolge des Hochwassers die zwischen den beiden Ortschaften Cumerdorf (Kreis Grünberg) und Orkelsdorf (Kreis Freystadt) am Ausgange dieser Dörfer befindliche Brücke fortgerissen worden.

* **Sirichberg**, 29. Jan. [Mordversuch.] Der Wirth der Restauration auf dem Hausberge, Sell, der in Scheidung und getrennt von seiner Frau lebt, ist heute Vormittag von dieser in seiner Wohnung durch zwei Schüsse schwer verwundet worden. Die Thäterin ist verhaftet.

* **Soldau**, 28. Jan. [Zugstoßung.] Vorgestern früh ging der Reidenburger Zug von hier mit zwei Lokomotiven ab. Bei Kl. Saktan, wo das Geleise eine bedeutende Steigung hat, war der Schnee in solchen Massen herniebergefallen, daß die Maschinen nur langsam vorwärts kommen konnten. Kurz vor dem Höhepunkt setzte die vordere Maschine aus und blieb stehen, so daß der Zug nicht weiter konnte. Weder die von Allenstein noch die von hier abgelassenen Lokomotiven, konnten helfen, und man mußte sich damit begnügen, die einzelnen Wagen aus dem Schnee hierher zu schaffen. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen; aber die Strecke ist bis heute gesperrt; morgen wird der erste Zug abgelassen.

* **Sagan**, 28. Januar. [Eingefangen.] Vom Glück kann der Geschäftsinhaber reden, welchem kürzlich der vierzehnjährige Laufbursche Alfred Weibisch mit einem Werthbriefe, enthaltend 500 M. in Kassenscheinen und Coupons, durchging. Der ungetreue Laufbursche begnügte sich, wie das „Wschl.“ erzählt, in spärlicher Absicht damit, vorderhand nur ein Billet vierter Klasse

nach Breslau zu lösen. Als er bei seiner Ankunft in Breslau verhaftet wurde, fehlten nur 2,55 M.

* **Gleitwitz**, 25. Jan. [Das hiesige Offizier-Korps] war seitens unserer Stadtbehörde bei seinem Einzuge in Gleitwitz im vorigen Jahre in der Weinhandlung von Tropelowitz und Sohn zu einem „Willkommenstrunk“ eingeladen worden. Nachdem jetzt das neue Offizierkasino an den beiden Infanterie-Kasernen seiner Bestimmung überwiesen worden ist, hat gestern Abend 8 Uhr das Offizier-Korps den Magistrat, die Stadtverordneten und viele Bürger zu einem Revanche-Abetrunk nach dem neuen Kasino eingeladen.

Aus dem Gerichtssaal.

Bromberg, 29. Jan. [Mordprozess Schulc.] In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde wegen verübten Mordes und wegen vollendeten Mordes gegen den Schäfer Johann Schulc aus Bozejewice verhandelt. Am 17. Juli v. J., Vormittags 10 Uhr, wurde die Ehefrau des Angeklagten Kojalte Schulc zu Bozejewice in dem vorderen Zimmer ihrer Wohnung als Leiche vorgefunden. Dieselbe lag neben einer zur Hälfte mit Salz gefüllten Tonne, — ungefähr einen halben Fuß von derselben entfernt. Die rechte Hand war krampfhaft geballt, die Zunge zwischen den Zähnen festgeklemmt, aus dem Munde floß eine blutige Flüssigkeit; auf dem Körper der Unglücklichen stand ein weißer Schweiß enthaltender Saft fast senkrecht mit dem Boden nach oben. Die Verstorbene war etwas über 40 Jahre alt, von kräftigem Körperbau und ziemlich starker Muskulatur. Eine Frau, welche die Leiche näher befechtigte, fand am Halse drei röhrlche triemenartige Flecke, welche anscheinend von Fingerringen herrührten. Nach dem ärztlichen Gutachten soll die Schuld infolge von Erstickung gestorben sein. Der Angeklagte, welcher mit seiner Ehefrau in Unfrieden gelebt und dieselbe vielfach und auf rohe Weise mißhandelt hat, wird nun beschuldigt, seine Frau getödtet zu haben und zwar dadurch, daß er sie erwürgt hat. Ihm wird ferner zur Last gelegt, seine Ehefrau schon früher einmal durch die Verabreichung vergifteten Weines zu tödten versucht zu haben. Einem Tages habe er sie aufgefodert, mit ihm ein Glas Wein zu trinken. Die Frau habe aber nur an dem Glase genippt, das Getränk habe ihre Lippen zusammen gezogen und der auf ihr Sammtjaquet gefallene Inhalt gelbe Flecke hinterlassen. In dem Weine, welchen der Angeklagte seiner Ehefrau gereicht hatte, soll sich sogenanntes Kattengift — Phosphorsäure — befunden haben. Der Angeklagte bestritt, die That begangen zu haben, da er mit seiner Ehefrau in Frieden gelebt habe. Er kann nicht erklären, wie der Saft auf ihren Körper gekommen ist. Die Beweisaufnahme ergibt die Schuld des Angeklagten, die Geschworenen bejahen daher die Schuldfrage, verneinen jedoch, daß der Angeklagte mit Ueberlegung gehandelt hat. Es liegt sonach nur Todtschlag vor. Die Frage wegen versuchten Mordes wird indessen auch bejaht und somit der Angeklagte zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Als Sachverständiger war Dr. Jelerich aus Berlin zur Stelle.

Marktberichte.

** **Berlin**, 30. Jan. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 173 Rinder. Nur schwacher Umsatz in geringer Waare. An Schweinen wurden aufgetrieben: 1825 und wurden schnell verkauft. I. 54 bis 55, II. 50—53, III. 46—49 M. Bakonier 49. An Kälbern wurden aufgetrieben: 700. Die Preise waren gedrückt wie am Montag. I. 58—62 Pfg., II. 52—57 Pfg., III. 42—51 Pfg. Hammel 1270, war keine Nachfrage.

Breslau, 30. Jan., 9 1/2 Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm, weiße 18,20—19,10—19,70 M., gelber 18,10—19,00—19,60 M. Roggen nur feine Qualitäten verkäuflich, bez. wurde per 100 Kilo netto 16,30—17,50 bis 17,80 M. — Gerste in matter Stimmung, per 100 Kilogramm gelbe 12,80 bis 13,80 bis 14,80 bis 15,80 M., weiße 16,00 bis 17,00 M. — Hafer nur billiger verkäuflich per 100 Kilogr. 12,60—13,00—13,50 M., feinstes über Notiz bezahlt. — Mais gut gefragt, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 14,00 M. — Erbsen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,50 bis 16,50 M., Viktoria-17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 bis 18,50 M. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 8,30—9,30—9,80 M., blaue 7,40—8,40 bis 9,40 M. — Wicken nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 11,00—12,00—13,00 M. — Delikaaten schwach zugeführt. — Schlaglein behauptet. — Schlagleinfaat per 100 Kilogramm 17,00 bis 19,00 bis 21,50 M. — Wintererbsen per 100 Kilogramm 22,00—23,00 bis 24,50 M. — Wintererbsen per 100 Kilogramm 21,00—22,00—23,50 M. — Hanfsamen mehr beachtet, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 18,50 M. — Leindotter per 100 Kilogramm 18,50 bis 19,50 bis 20,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schief. 12,00—12,25

wieder verreisen willst und mich nicht wieder allein lassen willst!

„Allein!“ sagte Stephanie und zuckte wieder die Achseln. „Du warst ja nicht allein. War Tante Josefa nicht lieb und gut zu Dir?“

„O ja, sehr lieb und sehr gut!“ versicherte der Kleine, „aber ich will, daß Du bei mir bleiben sollst, weil Du meine liebe Mama bist.“

Die Zärtlichkeiten des Jungen schnitten ihr ins Herz, wie seine arglosen und doch so bedeutungsvollen Worte. Sie stellte das Kind sanft auf die Füße und sagte: „Man kann nicht immer, wie man will. Und wenn ich verreise, so weiß ich Dich in guter Hut.“

„Du sollst aber nicht verreisen!“ schrie das Bübchen und stampfte unwillig, fast ungezogen mit dem Fuß auf.

„Basil!“ sagte die Mutter und erhob warnend den Finger. Da stürzte der Liebling wieder auf sie zu und bettelte: „Versprich mir, daß Du immer bei mir bleiben wirst.“

„So versprichst ihm doch!“ rief Roderich lachend aus der anderen Ecke des Zimmers, über seine ausgezogene Tischlade gebeugt, ihr zu.

Wie sich die beiden Gesichter jetzt ähnlich sahen, Stephanie hätte aufschreien mögen. Eins war wie's andere, Zug um Zug, nur daß das eine ferner war, das andere näher, das eine einen Schnurrbart hatte und das andere einen Milchbart, das eine lachte und das andere sich zum weinen anschickte.

„Sein Kind!“ schrie es in Stephanie's gekränkter Brust laut. Das Unterpfand eines Betruges! Und der Zorn stieg ihr in die Kehle. Sie wollte nicht lügen, auch jetzt nicht,

auch vor dem Kind und seinem Vater nicht, die da einstimmig baten, wie zum Hohn: „Versprich doch!“

„Das kann man nicht versprechen,“ sagte sie trocken. „Man kann verreisen müssen, man kann sterben, man muß sich trennen.“

„Nein, Du mußt gar nicht!“ tönte es aus dem Kinder-munde. „Versprich mir, daß Du nicht sterben willst, Mama, daß Du nicht von mir fortreisen willst.“

„Ich verspreche Dir, daß ich nicht sterben will, solange mich Gott leben läßt auf dieser schönen Welt, wo es lauter ehrliche Leute giebt.“

Weder Kind noch Vater hörten den bitteren Hohn, den Stephanie in diese Worte legte. Weder Vater noch Kind hielten es für nötig, auch auf Bestätigung der zweiten Bitte zu dringen. Der Knabe glaubte, daß ihm nun sein Mütterchen für immer und ewig gesichert sei und war darüber so froh, daß die Reise des Vaters schon keinen Schrecken mehr für ihn hatte. Der Gatte hatte dem Diener Befehle zu geben und dachte nicht daran, einen Bescheid, mit dem sich sein Kleiner so zufrieden stellte, noch genauer zu untersuchen. Er hatte Kopf und Hände voll, wenn er vor dem späten Abend noch die Stadt erreichen wollte. Ueberdies trat sein Schwieger-vater ein, dem er von seinem Entschluß hatte Nachricht zu kommen lassen, und auch die Beiden hatten sich noch eins und anderes von Wichtigkeit zu sagen.

So begab sich denn Roderich auf die kurze Fahrt mit erhöhtem Muth und mit freudiger Zuversicht, er werde bei der Heimkehr morgen Abend Alles zum besten bestellt und sein

Frauchen noch gesunder und lebensfrischer wiederfinden, als er es heute verließ.

Der alte Ladislaus sagte zu dieser schönen Hoffnung des Scheidenden nicht Nein, aber im Innern war er durchaus nicht so sicher und froh wie jener. Seinem aufgeregten Argwohn war es nicht entgangen, daß sich in der Frau, die auf einmal das Weinen verlernt hatte, ein wichtiger Entschluß vorbereitete, und seinem durch die Pfaffenschule gegangenen Spürsinn meldete sich bald dort und bald da ein Anzeichen, daß dieser Entschluß nicht sehr lange mehr auf seine Ausführung warten wolle.

Er geisterte den Rest des Tages um seine Tochter herum und machte Argusaugen. Aber er war ein alter Mann, der leicht müde wurde. Und def bewußt beschloß er, den Teufel bei den Hörnern zu packen.

Unangemeldet, unverfehens trat er spät Abends bei Stephanie ein, um sie reden zu machen und ihr dann Alles zu sagen, was sie hören mußte.

Es war ganz das Richtige. Nur schade, daß die besten Entschlüsse oft recht ungenügend ausgeführt werden.

Er traf die Stroh Wittwe am Schreibtisch. Die Feder in ihrer Hand flog übers Papier, da er sie zu stören kam, und um sie herum lagen allerhand Briefschaften, die sie eben hervorgesucht haben mochte.

(Fortsetzung folgt.)

Marf, fremde 11,50 bis 11,75 Marf. — Leintuchen schwä-
cher, per 100 Kilogramm schlechte 14,50 bis 15,00 Marf,
fremde 12,50—13,50 Marf. — Palmkernfuchen behauptet,
per 100 Kilogramm 11,75 bis 12,00 Marf. — Leesaamen
schwacher Umsatz, rother gut verkauflich, per 50 Kilogramm
45—55—65—70—80 M. hochfein über Notiz. — Schwedischer
Kleejaamen in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 50—55—65—75
Marf. — Tannen- & Kleejaamen behauptet. — Thymos-
thee matter. — Mehl sehr fest, per 100 Kg. incl. Sack Brutto
Weizenmehl 00 28,00—28,50 M., Roggen-Hausbrot 27,25 bis
27,75 M., Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80
M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,20—9,60 Marf.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 30 Januar. Schluss-Courfe. No. 29	
Weizen pr. Januar	200 — 198 25
do. April-Mai	178 — 177 —
Roggen pr. Januar	174 75 173 50
do. April-Mai	174 75 173 50
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.) No. 29	
do. 70er loco	52 50 50 80
do. 70er Januar-Febr.	51 80 50 —
do. 70er April-Mai	52 70 50 40
do. 70er Juni-Juli	53 40 50 60
do. 70er August-Septbr.	51 60 50 40
do. 50er loco	72 10 70 30

Kor-fol-dirte 4 1/2 Anl. 106	106 — 106 —	Böln. 5 Pfandbr.	73 — 72 75
3 1/2	98 40 98 40	Böln. 4 Pfandbr.	70 — 69 60
Böf. 4 1/2 Pfandbr.	101 70 101 60	Ungar. 4 Goldrente	— 92 90
Böf. 3 1/2 Pfandbr.	96 80 96 90	Ungar. 5 Pavierr.	89 90 89 90
Böf. Rentenbriefe 103	103 10 103 10	Deft. Kred.-Akt.	176 — 176 10
Böf. Prov. Oblig.	95 10 95 10	Deft. fr. Staatsb.	18 90 109 60
Deft. Banknoten	178 30 178 20	Lombarden	58 25 58 90
Deft. Silberrente	81 50 81 50	Fonds-Stimmung	
Russ. Banknoten	236 65 235 95	fest	
Russ. 4 1/2 Bdr-Pfandbr.	102 80 102 75		

Distr. Südb. C. S. A.	87 25 88 40	Snowrazl. Steinfalz	45 — 44 25
Wainzudwigshdt 119	25 119 10	Ultimo	— 243 25
Marient. Wainzudwigshdt	62 25 62 50	Dur.-Bodenb. Eisb. A242	— 243 25
Italienische Rente	93 — 92 90	Elbetha-bahn	105 50 103 25
Italien. 4 1/2 Anl. 1880	98 25 98 25	Galtzier	93 90 93 75
Italien. 4 1/2 Anl. 1880	98 25 98 25	Schweizer Ctr.	161 75 161 90
Italien. 4 1/2 Anl. 1880	98 25 98 25	Ber. Handelsgefell.	162 40 162 —
Italien. 4 1/2 Anl. 1880	98 25 98 25	Deutsche B. Akt.	164 — 163 50
Italien. 4 1/2 Anl. 1880	98 25 98 25	Discont. Kommand.	217 25 217 40
Italien. 4 1/2 Anl. 1880	98 25 98 25	Römisg. u. Laurab.	138 — 137 25
Italien. 4 1/2 Anl. 1880	98 25 98 25	Bochumer Gußstahl	144 25 143 75
Italien. 4 1/2 Anl. 1880	98 25 98 25	Flößer Maschinen	— — —
Italien. 4 1/2 Anl. 1880	98 25 98 25	Russ. B. f. ausw. S.	84 25 83 75
Italien. 4 1/2 Anl. 1880	98 25 98 25	Nachbörse: Staatsbahn 108 90, Kredit 176 10, Discont. Kommandit 217 90.	

Vermischtes.

Ueber eine großartige Fälschung von Briefmarken kommt aus Frankfurt a. M. folgende Mittheilung: „Von

Seiten der hiesigen Post sind Fälschate von zehn-pennig-Marken angehalten worden, welche so vorzüglich hergestellt sind, daß ein Unterschied selbst bei der genauesten Vergleichung mit echten Marken kaum herauszufinden ist. Ein Kennzeichen für die Unrechtlichkeit bietet fast allein die Zahnung der Ränder, die bei den Fälschstücken eine Idee enger ist als bei den echten. Die Post nimmt fortwährend genaueste Untersuchung der zur Aufgabe gelangenden Briefe vor; mit unechten Marken frankirte Briefe werden nicht befördert, sondern behufs Ermittlung des Abfenders geöffnet, worauf weitere Schritte eingeleitet werden. Derartige Beschlagnahmen sind bereits in sehr beträchtlichem Umfange vorgenommen worden. Die Fälschate sind bereits länger im Umlauf und scheinen in weiten Kreisen verbreitet zu sein. Die Recherchen der Postbehörden, die schon lange eingeleitet sind, führten endlich nach Frankfurt a. M., Höchst und Montabaur. In Höchst sind bereits zwei Verhaftungen vorgenommen worden, die Festgenommenen sind zwei Lithographen, die Gebrüder Bauer. Einer Perforirmaschine, welche bei den Verhafteten beschlagnahmt wurde und mit welcher offenbar die Fälschate gezähnt wurden, soll ein Zahn fehlen, ein wichtiges Erkennungszeichen, da hiernach an den ganzen Markenbogen an betreffender Stelle die Durchlochung fehlen müßte.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 24. Januar bis einschließlich 30. Januar wurden angemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Thomas Gorny mit Petronella Jankowiak. Schneider Lorenz Dymel mit Kamilla Herrmann. Thorfontroleur Gustav Kluge mit Pauline Zeugner. Kaufmann Maximilian Seidel mit Wittve Dorothea Lehmann geb. Boos. Kunstgärtner Karl Schulz mit Charlotte Bloch. Arbeiter Johann Fertsch mit Franziska Kozupnef. Schuhmacher Alex Kucharski mit Valentine Gieslarzka. Fleischer Roman Przbyski mit Valerie Dolat. Praktischer Arzt Dr. Berthold Lewin mit Adele Reinstein. Maurer Roman Budzinski mit Wittve Marie Kowalska geb. Wasielewska. Kommissarischer Postverwalter Oskar Wellmann mit Olga Scharf. Herbergsvater Georg Werner mit Ida Bachhaus.

Eheschließungen.

Maschinist Franz Knasiecki mit Eva Jaskowiak. Pantoffelmachermeister Rudolf Arndt mit Johanna Boehm. Schuhmacher Josef Namelski mit Stanislawia Myslicza. Zuschneider Nikolaus Urbanski mit Valentine Lasza. Drochsenkutscher Johann Mlynarczyk mit Agnes Wojciechowska. Schuhmacher Stanislaus Chmiel mit Wittve Marie Zeuchner geb. Bukowska. Schneider Franz Nawrat mit Marie Dobrowolska. Schuhmacher Stanislaus Chudowicz mit Wladislawa Venc. Dienstmann Josef Kolrad mit Katharina Jozefowska. Kohlenhändler Lorenz Arwin mit Bertha Herrmann. Schlosser Otto Geiske mit Barbara Wilczewska. Arbeiter Jakob Kowala mit Petronella Karolewicz.

Geburten.

Einen Sohn: Arbeiter Valentin Krych. Bäckermeister Hugo Höhne. Tischlermeister Apollinar Zupertowicz. Arbeiter Gustav Straube. Unverehelichte E. B. D. Stellmacher Anton Lipinski. Eisendreher Robert Strensky. Kaufmann Julius Dreitel. Steinleger Thomas Domoniewic. Bäckermeister Konrad Goble. Schuhmacher Spiridon Jafinski. Hausbesitzer Johann Murkowski. Wirtschaftsinpektor Otto Quenstedt. Kaufmann Felix Solisgardt. Schneidermeister Karl Publik. Schuhmacher

Titus Glod. Wachtmeister Johann Czech. Werkführer Wilhelm Knobloch. Schneider Adalbert Szeszyn. Generalagent Paul Hill. Schneidermeister Jakob Abraham. Schuhmacher Stefan Wujeci. Maurer Stanislaus Wierzbicki. Tischler Karl Smoczyński.

Eine Tochter: Bahnpostschaffner Reinhold Trostke. Arbeiter Stanislaus Stefanski. Unverehelichte T. B. V. G. Schuhmacher Leo Debski. Volkziehungsbearbeiter Ernst Drangolich. Stellmachermeister Anton Ignatjak. Schuhmacher Michael Kruszona. Kaufmann Berthold Kantorowicz. Zigarrenarbeiter Max Haase. Schneider Severin Adamski. Drochsenbesitzer Valentin Gichowlas. Bäckermeister August Kallies. Fleischermeister Stanislaus Drozdowski. Telegraphen-Assistent Paul Kirchner. Arbeiter Johann Studlarek. Töpfer Franz Brzozowski. Schneider Anton Malinowski.

Sterbefälle.

Margarethe Trostke 3 Tage. Stefan Zaborowski 2 Jahre. Marie Pawlicka 4 Monate. Unverehelichte Bertha Gregor 21 Jahre. Tischlermeister Mathias Brochowski 68 Jahre. Franz Kleminski 2 Monate. Stanislaus Walfowski 3 Monate. Frau Elisabeth Baumgardt 47 Jahre. Arbeiter Michael Gendera 49 Jahre. Gymnast Otto Bärle 18 Jahre. Arthur Gabler 3 Monate. Wittve Anna Schneider 75 Jahre. Frau Ottilie Ebert 47 Jahre. Königlicher Musikdirektor Klemens Schön 70 Jahre. Unverehelichte Klara Hering 29 Jahre. Rentier Josef Szlagowski 66 Jahre. Otto Duenstedt 2 Tage. Kassenbote Georg Jentsch 54 Jahre. Helene Globel 1 Jahr. Wittve Antonie Rudalik 73 Jahre. Schuhmacher Ignaz Wolniewicz 50 Jahre. Klara Linke 3 Monate. Hausbesitzer Moriz Toeplitz 69 Jahre. Stanislaus Malicki 3 Monate. Unverehelichte Dorothea Groß 72 Jahre.

300 Marf das Kilo kostete noch vor wenigen

Jahren das bekannte Chinin. Heute hat sich der Preis soweit ermäßigt, daß es möglich wurde, dieses kostbare Heilmittel zur Grundlage eines wahren Volksmittels, der **W. Voss'schen Katarripillen**, gegen die Katarre der Luftwege (Schwupfen, Husten, Heiserkeit) zu machen. Es erscheint beinahe überflüssig, bei den bekannten, einzig dem Chinin zukommenden Eigenschaften, hinzuzufügen, daß kein anderes Katarripillenmittel auch nur annähernd die rasche Heilkraft der W. Voss'schen Katarripillen erreichen kann. Denn um oft mit Fieber verbundene Entzündungen der Schleimhaut der Luftwege, mit einem Wort, den Katarriß rasch zu beseitigen, giebt es nur Chinin in Verbindung mit den anderen Bestandtheilen der Katarripillen. — Apotheker **W. Voss's Katarripillen**, mit Chokolade überzogen und daher von Groß und Klein angenehm zu nehmen, sind à Dose N. 1 in den meisten Apotheken erhältlich, doch achte man darauf, daß jede Dose die Unterschrift des kontrollirenden Arztes Dr. med. Wittlinger trägt. In Posen: **Rothe Apotheke.**

Nur 5 Pfennige täglich, kostet die Anwendung der von den hervorragendsten Professoren und Aerzten Europas empfohlenen Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen, jedoch dieselben allen anderen Mitteln, wie Bitterwässer, Magentropfen, Mixturen, Ricinusöl u. c. entschieden vorzuziehen sind, dabei ist aber auch die angenehme, sichere, dabei absolut unschädliche Wirkung der **echten** Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen unerreichbar. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silae, Moichusaarbe, Aloe, Abimnth, Bitterklee, Gentian.

Amliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Den geehrten Gas- u. Wasser-konsumenten geben wir hiermit bekannt, daß Meldungen zur Beilegung plözlich eintretender Uebelstände bei Gas- u. Wasseranlagen auf der Feuerwache (Marzialgasse) entgegengenommen werden.

Die Direktion der Gas- u. Wasserwerke.

Verkäufe & Verpachtungen

Hausgrundstücke

in bester Gegend der Stadt Posen belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 7483

Gerson Jarecki,

Sapiechplatz 8, Posen.

Dechengst-Berkauf.

Eric, Haphengst, 1,67 m, geboren in königlichen Haupt-Gestüt Trakehnen 1884, vom Hector (Englisch-Vollblut) aus der Gde, bildschön, wegen Bruchs des Fesselbeins r. B. — gut geheilt — als Gebrauchspferd nicht, aber als Dechengst passend, steht preiswerth zu verkaufen.

Bromwasser,

(aqua bromata nervina) allen nervenkranken, an nervös. Kopfschmerz u. an Schlaflosigkeit leidenden Personen ärztlich empfohlen. 1/2 Fl. 50 Pf., 1/2 Fl. 30 Pf., 10 Fl. 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl. königl. priv. Rothe Apotheke. Posen, Markt 37. 17914

Gegen Jeden HUSTEN.

ob im Entstehen oder veraltet, ist noch Nichts so durchschlagend dem Erfolg gewesen, wie die nach Professor Dr. Bertherand hergestellten Eucalyptus-Bonbons. — Angenehm im Geschmack, brillant in der Wirkung und billig, stellen dieselben ein wahres Volksmittel dar. In Beuteln à 50 und 25 Pf. zu haben bei:

J. Schmalz, Friedrichstr. 25, Paul Wolff in Posen.

Drehbänke.

Drehbänke mit u. ohne Leitspindel, für Fuss- oder Kraftbetrieb, insbesondere Prisma-Drehbänke mit Doppel-Conus-Stahlspindel, für Mechaniker, Electrotechniker und Maschinenbauer, fertigt die Eisen-gießerei und Werkzeug-Maschinen-Fabrik von C. Gause, Bromberg.

Keine Warzen mehr!

Seehausens Warzenmittel, Erfolg in 2 bis 3 Tagen zweifellos, Anwendung bequem, à Fl. 50 Pf. zu haben bei J. Schmalz, Drogerie.

Seehausens Frostbalsam,

ganz vorzüglich gegen geschwollene als auch offene Frostschäden, trocknet schnell ein und macht nicht fettig, à 25 u. 50 Pf. bei J. Schmalz, Drogerie.

Pferde-Hen,

Meegrasheu und Wiesenheu in kleinem u. größern Posten hat abzugeben und nimmt Bestellungen entgegen David Brof, Posen, Königsstraße 10.

Kaupentbeer,

sowie Kaupenleim in anerkannt guter Qualität liefert die Theer-schwelerei von Fr. Schlobach & Schmidt in Kobier, Br. = Schlessien. 601

Dentin-Kitt,

eine Erfindung von ganz hervorragender Bedeutung zum Selbstplombiren hohler Zähne, schützt nicht nur gegen Zahnschmerz, sondern beseitigt diesen auch sofort und dauernd. In Flaschen à 50 Pf. zu haben bei:

J. Schmalz, Friedrichstr. 25, Paul Wolff in Posen.

Gummi-Artikel, feinst.

Paris. Specialit. (Neuheiten.) Ausführll. illustr. Preisliste geg. 20 Pf. in verschloss. Couvert ohne Firma. 16860. P. Sochmann, Magdeburg.

Scullein Rattentod,

in Dosen à 50 Pf., 1 M. u. 3 M. empfiehl Paul Wolff, Drogeriehandlung, Wilhelmshpl. 3.

Behrend's Plantagen-Thee.

Kiederlage bei Eugen Werner, Posen, Wilhelmstr. 11.

!!! Kuhkäse !!!

per Schock 1 M. 80 Pf., empfiehlt die Käsefabrik von Ph. Gerber, Bromberg.

50—60 Lit. Milch täglich

vom 14. Februar ex. ab zu pachten gesucht. Offert. unter A. S. 12 postlagernd Posen.

Geschlechtsleiden einfach, schnell u. billig zu heil. Von C. Paul. Für 1 M. 25 Pf. per Postanweis. in verschloss. Couvert zu beziehen von H. Sadowsky in Wiesbaden.

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzloshen, Verdauungsbeschwerden, Säurehoden, Leiden, keine ausreichende Belebung durch sich vielen Tausenden zur Gesundheit u. Kraft. — Gegen Einzahlung von 2 M. in Briefmarken zu beziehen von Dr. med. L. Ernst, Wien, Glacetrasse Nr. 11. Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Miets-Gesuche.

Ein Laden am Markt einer größ. Provinzialstadt, in welchem seit vielen Jahren ein Buchhandel betrieben wurde, ist mit schöner Wohnung per sofort zu vermieten. Gefällige Offerten erbitte unter O. B. an d. Exped. d. Zeitung. 49

Per 1. April 1891 ist in der I. Etage Wilhelmstraße 5 eine Wohnung von 3 Vorderzimmern und Balkon, 2 Hintz., Badez., Küche, Mädchengelaß, Klozet zu vermieten. 190 Näheres bei J. P. Beely & Co.

In allerbesten Geschäftsgegend ist per 1. April noch ein hübsches mittelgroßes Geschäfts-Lokal (mit Schaufenster) zu vermieten. Selbstrestanten wollen Offerten an die Exped. die. Ztg. unter M. 2. 1809 richten.

Kanonenvlag 6, part., ein möblirtes Zimmer sof. zu verm. Halbortstr. 12, I. Etage, ein möbl. Zimmer mit Pension, gute Kost, sof. für 47 M. monatlich zu vermieten.

Gr. Gerberstr. 43, 1 Tr., eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Mädchengelaß und Korridor sofort zu vermieten.

Ritterstr. 11, Seiteneingang, part. rechts, ein möbl. Zimmer für 13 Mark monatlich zu verm.

Schloßstr. 7, I. r., ein möbl. Zimmer mit separ. Eingang sofort zu vermieten.

Bäckerstr. 10, part., möbl. Zimmer zum 1. Februar od. sof. billig zu vermieten.

Breitestr. 15, I., ist sofort oder per 1. April eine Wohnung 3 Zimmer, Küche, Korridor u. c. zu vermieten.

Bismarckstr. 9, III., freundliche Wohnung von 3 Zimmern u. Beigelaß v. Anf. April z. verm.

Stellen-Angebote.

Für mein Kurzwaaren- u. Strickgarn-Geschäft verbunden mit Schuhmacher-Bedarfsartikeln en gros & en detail, suche ich zum baldigen Antritt oder zum 1. April 2 Lehrlinge (mos.) bei freier Station. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Lissa i. P. Wolff Metis.

Bekanntmachung.

Die hiesige Gasanstalt sucht zum 1. April d. Js. einen tüchtigen, zuverlässigen

Werkführer,

der die Leitung der Schlosserwerkstatt übernehmen muß und mit dem Verlegen von guß- und schmiedeeisernen Rohrleitungen gründlich vertraut ist. Geeignete Bewerber wollen sich bei dem Unterzeichneten bis zum 28. Februar ex. melden. Gehalt 1500 M. jährlich. Bromberg, d. 27. Januar 1891. Magistrat, Gas-Direktion. Aronsohn.

Beretreter oder Engros-Käufer

sucht zur Vertretung seiner Fabrikate als Strümpfe, Werten, Socken, Jacken, Tricots, Sand-schuhe, Hugo Müller, Mühlhausen Th., Mechanische Strickerei. Ein im Verwaltungsfach eingearbeiteter

Expedit

kann sich unter Einreichung von Zeugnissen beim Landraths-Amt Meseritz melden. Gehalt 90 Mark monatlich. Dienstantritt 1. März 1891.

Eine flotte Verkäuferin, mit der Branche vertraut, beider Landesprachen mächtig, findet v. 1. März eine Stelle bei Wilh. Neulaender.

Zum 1. April wird einfacher, selbstthätiger ev.

Gärtner gesucht,

desgleichen ein dito Wald- und Feldhüter. Beide verheirathet. Meldung an Dom. Suchorzew bei Weichen (Bahnhof).

Für mein Kurz- und Weißwaaren-Geschäft en-gros & en-detail suche ich per 1. März od. 1. April ex. einen

Berkauf u. e. Berkaufarin.

Poln. Sprachl. erforderlich. Offert. mit Zeugnißabschr. und Gehaltsansp. erbeten. Salo Wreszynski, Gnesen.

Eine Verkäuferin sucht

Hermann Wreszynski jun., Gnesen, Schuhwaaren-Fabrik.

Für mein Colonial- und Delikateswaaren-Geschäft

suche einen Lehrling. S. Samter jr.

Ein jüdisches, durchaus

wirtschaftliches Mädchen, die mit der streng rituellen Küche vertraut ist, wird sofort verlangt. Offerten mit Gehaltsanprüchen erbittet

Benno Schlewinsky,

Stettin. E. verb. Müller f. m. Dampf-mühle b. d. Brennerei eng. vom 1. April ex. ab gegen gutes Lohn, Tant. u. Deputat!

Meldungen schriftlich nebst Zeugn.-Abschriften.

Dom. Dzialin b. Gnesen.

Sch. suche per sofort zur Führung meiner Hauswirtschaft und Erziehung der vier Kinder von 1. bis 4 Jahren eine geeignete Person (auch Wittve ohne Anhang) von mildem Charakter und mit bescheidenen Ansprüchen. Gesl. Offerten unter Angabe der Gehaltsforderung erbittet

H. Ahlgrimm,

Brennerei-Verwalter, Moschnowo bei Obornik. 1031

Ein anständiges Mädchen,

beider Landesprachen mächtig, fürs Buffet wird zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen schriftlich unter Einreichung der Zeugnisse an die Bahnhofs-wirtschaft Gnesen.

Ein Lehrling

wird gesucht. G. Hirschfeld, Thorn, Sprit- und Liqueurfabrik.

Verein zur Abwehr des Antisemitismus.

Gegen unsere jüdischen Mitbürger wird ein gehässiger Kampf fortgesetzt, welcher der Natur unseres Volkes, seiner geschichtlichen Entwicklung und seiner Stellung unter den zivilisirten Nationen zuwider ist. In massenhaft verbreiteten Flugchriften, Zeitungen und Broschüren werden die Juden, denen die Gesetze des Reichs die volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung gewährleisten, ohne Unterschied und nur weil sie Juden sind, mit den niedrigsten Beschimpfungen verfolgt. Sie werden als Fremdlinge dargestellt und als Menschen, welche die sittlichen Grundlagen des Staats und der Gesellschaft gefährden. Die Aufhebung der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung ist das Ziel der antisemitischen Agitation. Derselben gleichgiltig und unthätig zuzuschauen, wäre eine verhängnisvolle Unterlassung. In einzelnen Bezirken des Vaterlandes hat die antisemitische Bewegung größere Kreise, namentlich auf dem platten Lande, ergriffen; auf andere sie auszudehnen, ist man eifrig am Werk. Deutsche Fürsten und Staatsmänner haben das verderbliche und unchristliche Treiben der Antisemiten verurtheilt, aber es ist vor Allem eine Ehrensache für das deutsche Volk und vornehmlich für uns Christen, demselben baldigst ein Ende zu machen.

Die unterzeichneten, Mitglieder verschiedener religiöser Bekenntnisse und politischer Parteien, haben einen Verein zur Abwehr des Antisemitismus ins Leben gerufen. Sie wollen der antisemitischen Agitation mit Wort und Schrift entgegenreten. Sie wollen wirklich vorkommende Ausschreitungen und Mißstände weder verhehlen noch entschuldigen, sondern durch positive Einwirkung, insbesondere auch durch wirtschaftliche Maßregeln, solche zu beseitigen suchen. Sie wenden sich an ihre Mitbürger, ohne Unterschied der Partei und des Glaubens, mit der Bitte, sie bei diesen Bestrebungen zu unterstützen und dem Verein beizutreten.

Anmeldungen nimmt das Vereinsbureau, Berlin W., Leipzigerstraße 134, Hof rechts 1 Tr. hoch, entgegen. Geldsendungen sind an den Schriftführer des Vereins, Pfarrer em. Lic. Gräbner, zu adressiren.

Jacob Ahlers, Hamburg. Dr. Abegg, Geh. Sanitätsrath, Danzig. Dr. W. Abegg, Kommerz- und Admiralitätsrath a. D., Berlin. R. Adam, Konditor, Halle. Dr. Althaus, Oberlehrer, M. d. N., Berlin. Amelung, Rektor der Mädchen-Mittelschule, Kassel. Jean Andrae, Stadtverordneter, Bankdirektor, Frankfurt a. M. Annus, Stadtrath, Vorsitzender der Handelskammer, Bosen. Dr. Ferdinand Acherion, Prof., Bibliothekar und Kirchenrathsmittglied, Berlin. Dr. P. Acherion, Prof. a. d. Univ., Berlin. L. Ausfeld, Ober-Appellationsgerichtsrath, Gotha. Baare, Geh. Kommerzienrath Bochum. Dr. Baar, prakt. Arzt, Mainz. Dr. Th. Bach, Direktor d. Falk-Realschulstiftung, Berlin. Bades, Lehrer, Obmann des hiesigen Landeslehrervereins, Darmstadt. Karl Baer, Gr. Oberlandesgerichtsrath, Karlsruhe. Dr. Baumler, Prof., Geheimer Hofrath, Freiburg. Dr. von Bar, Prof., Geheimer Justizrath, M. d. N., Göttingen. Max Bahr, Fabrikbesitzer, Landsberg a. W. Dr. Theodor Barth, M. d. N., Berlin. Dr. Bartholomae, Prof., Münster. Dr. Basse, Konsistorialrath und Pfarrer, Frankfurt a. M. Battenberg, Pfarrer, Frankfurt a. M. Louis Bauch, Kaufmann, Glogau. Dr. Baum, Chefarzt der städt. Krankenanstalt, Danzig. Dr. Saumbach, Vizepräf. d. N. Danz. Dr. Beck, Viehrieh a. N. C. Becker, Konjul a. D., Frankfurt a. M. Becker, Professor, Freiburg. C. Behm, Senator, Kottbus. R. Beisert, Syndikus d. Korporation d. Kaufmannschaft, Berlin. Emil Berens, Danzig. F. Berger, Danzig. H. Berlet, Präsident, Gotha. Dr. Berner, Prof. d. Rechte Geh. Justizrath, Berlin. Lic. Bernhard Bek, Privatdozent a. d. Univ., Marburg. Dr. jur. Benhard, Frankfurt a. M. Biedermann, Rentier, Gotha. Dr. Karl Biedermann, Prof., Leipzig. F. v. Bodenstedt, Wiesbaden. J. Bohrmann, Viehrieh a. N. Karl Bolongero, Frankfurt a. M. Boesicke, erster Bürgermeister, Bromberg. Dr. G. Brecht, Oberbürgermeister Duedlinburg. Bredt, Rentier, Gotha. Max Broemel, M. d. N., Berlin. Brund, M. d. N., Kirchheimbolanden (Pfalz). Dr. phil. Büchler, Progymnasiums-Direktor, Durlach. Büsing, Bandföhrer, M. d. N., Schwerin i. M. Dr. Büttlich, Prof., Hofrath, Heidelberg. Dr. Buhl, M. d. N., Deidesheim. Konstantin Bulle, Gymnasialdirektor, Bremen. G. v. Bunsen, Berlin. Burghardt, Kommerzienrath, M. d. Abgsh., Lauban. F. Burmeister, Rektor, Gelnhausen. Dr. D. Caspari, Prof., Heidelberg. Dr. med. Cuyriem, Frankfurt a. M. Th. Commenrath, Rentier, Halle. Dr. Th. Curtius, Prof. der Chemie, Kiel. Czwalina, Landgerichtsrath, M. d. Abgsh., Bosen. Dahmen, Landgerichtsrath, Lachen. Richard Damm, Kommerzienrath, Danzig. Dau, Hofbesitzer, Hohenstein. Dr. Dannenberg, Medizinalrath, Gotha. Dr. A. F. Deinhard, baier. Landtagsabg., Deidesheim. Hermann Deutschbein, Kaufmann, Dessau. J. Diefenbach, Oberregierungsath a. D., Stuttgart. Diehl, Ober-Landesgerichtsrath, Frankfurt a. M. Diehl, Justizrath, Frankfurt a. M. R. Dietlein, Rektor a. D., Halle. Diffené, Kommerzienrath, Mannheim. Adolf Hektor Dillinger, Mitglied des Reichstags, Karlsruhe. Dr. W. Dittenberger, Professor, Halle. Dittler, Kaufmann, Halle. Dittmar, Direktor, Mainz. Franz Döhler, Kaufmann, Halle. Aug. Dohrmann, Kaufmann, Hamburg. Dr. Dohn, M. d. N., Stettin. Dove, Landrichter, Frankfurt a. M. Drawe, Rittergutsbesitzer, M. d. Abgsh., Sastoyyn. D. Otto Dreher, Superintendent, Gotha. Dr. Julius Duboc, Schriftsteller, Dresden. C. Dinnhaupt, Verlagsbuchhändler, Glogau. Gustav Dyerhoff, Kommerzienrath, Viehrieh a. N. C. Dyerhoff, Viehrieh a. N. C. Dyerhoff, Viehrieh a. N. C. Ebe, Baumeister, Berlin. Eberth, Syndikus, M. d. N. u. Abgsh., Berlin. Dr. Ehlers, Konsistorialrath u. Pfarrer, Frankfurt a. M. Heinrich Ehlers, Danzig. D. Eichler, Stadtverordneter, Grünberg. Ludwig Eichmann, Stadtrath, Grünberg. Dr. A. Emminghaus, Direktor d. Lebensversicherungsbank, Gotha. Engmann, Stadtrath, Grünberg. Erler, Stadtrath, Magdeburg. P. Ernst, Kaufmann, Halle. v. Echnern, Stadtverordneter, M. d. Abgsh., Barmen. P. Fahr, Fabrikbesitzer, Gotha. Dr. med. M. Fehr, Arzt, Stadtverordneter, Heidelberg. Felsch, Rektor, Magdeburg. Dr. jur. Fester, Stadtverordneter, Frankfurt a. M. Fr. v. Feustel, M. d. N., Bayreuth. Fiedler, Direktor a. D. der Kaiserl. Landwirtschaftsschule zu Ruzsch, Darmstadt. Dr. Finkelnburg, Geheimer Regierungsrath, Professor, Bonn. Dr. H. Fittig, Professor a. d. Univ., Straßburg. Fimich, Stadtrath, Fabrikbesitzer, Frankfurt a. M. Dr. Förster, Professor, Geheimer Regierungsrath, Dir. der Sternwarte, Berlin. v. Forkenbeck, Oberbürgermeister, Berlin. Dr. Frantz, Professor, Kiel. Frenkel, Geh. Kommerzienrath, Präsident der Aeltesten der Kaufmannschaft, Wiesbaden. Dr. H. Freuenis, Geheimer Hofrath und Professor, Wiesbaden. Dr. Gustav Freitag, Wiesbaden. Wilh. Aug. Frick, Notar, Baden-Baden. Ernst Friedel, Stadtrath, Berlin. Dr. Funk, Oberbürgermeister, Dessau. Funk, M. d. N., Frankfurt a. M. Gallus, Rechtsanwalt, Darmstadt. Dr. Otto Gastell, Mainz. Ludwig Gorgi, Fabrikant, Gießen. Dr. Adolph v. Gerhardt, Gera. Gerike, Rektor emer., Jena. Dr. Joseph v. Gerlach, königl. Geh. Rath, Erlangen. Ernst Giese, Baumeister, Halle. Dr. Georg v. Gizecki, Professor a. d. Univ., Berlin. Dr. v. Gneiff, Professor Wirkl. Geh. Ober-Justizrath, M. d. Abgsh., Berlin. Görs, Oberlandesgerichtspräsident, Darmstadt. Götting, Justizrath, Hildesheim. Goldschmidt, M. d. N. u. Abgsh., Berlin. Lic. Gräbner, Pastor emer., Berlin. Dr. A. Gräfe, Prof., Geh. Mediz.-Rath, Halle. G. Grillenberger, Lehrer, Fürth. Grothe, Hofbesitzer, Gr.-Lichtenau. Wilh. Grüneberg, Grünberg i. Schl. Dr. Gutfleisch, M. d. N., Gießen. F. Hafer, Kommerzienrath, Stettin. Hans Haehle, M. d. N., Stuttgart. Dr. Gänel, Professor, M. d. N., Kiel. Fr. Häbler, Musiklehrer, Halle. Dr. Gahn, Generaldir., Magdeburg. Johs. Galben, Oberlehrer a. D., Hamburg. Dr. Sammacher, M. d. N. u. Abgsh., Berlin. Dr. Ernst Garmening, Rechtsanwalt, M. d. N., Jena. Dr. Garnier, Rechtsanwalt, Kassel. Dr. G. Gartung, Heidelberg. A. Gartung, Rechnungsrath, Gotha. Dr. D. Gartwig, Geh. Reg.-Rath, Oberbibliothekar, Halle. Ferd. Seigl, Rechtsanwalt, Bamberg. D. Sella, Rechtsanwalt, Gotha. Carl Seif, Fabrikant, Mainz. Nikolaus Seder, Mühlenbesitzer, Borsen (Hessen). Otto Senfel, Kaufmann, Berlin. Chr. Sege, Gutspächter, Breitenau (Württ.). Carl Seimsoth, Bankdirektor, Dortmund. D. Heinrich, Direktor d. Lebensversich.-Bank, Gotha. Dr. W. Seinecke, Prof., Erlangen. Seine, Stadtv.-Vorsteher, Landsberg a. W. W. Selbig, Privatmann, Halle. Georg Sellwig, Stadtverordneter, Grünberg. R. Semide, Gymn.-Lehrer, Gotha. A. v. Sengenbahu, M. d. Abgsh., Frankfurt a. M. Dr. W. Serrmann, Danzig. Serie, Rechtsanwalt, Notar, Bürgermeister a. D., Bosen. D. L. Seubner, Stadtrath a. D., Dresden-Blasewitz. Seyne, Bürgermeister, Syndikus, Görlitz. Dr. Paul Seuse, München. Louis Sillebrand, Speibitzer, Mainz. Danis Sillebrand, Kaufmann, Mainz. Hugo Sinze, v. Major a. D., M. d. N., Berlin. Johann Sirich, Mainz. Hovrecht, Staatsminister a. D., Gr.-Lichtenfeld. Dr. Reinhard Hoffmann, Viehrieh a. N. Reinhold Hoffmann, Fabrikbesitzer, M. d. N., Neugeisdorf (Sachsen). Dr. A. W. v. Hofmann, Prof. a. d. Univ., Berlin. D. C. Holsten, Prof. d. Theol., Kirchenrath, Heidelberg. Horn, Stadthauptpostenrendant, Kolberg. Dr. Sumser, Justizrath, Stadtverordneter, Frankfurt a. M. Gupfeld, Justizrath, Bürgerausschussvorsitzer, Kassel. Surhig, Bürgermeister a. D., Direktor der landl. Brandkasse, Hannover. Max Jaensch, Stadtverordneter Magdeburg. Otto Jäger, Kaufmann, Kupferdreh (Rheinland). Dr. Ulrich Zahn, Berlin. R. Jakob, Rechtsanwalt, Gotha. F. Jakobs II., Rechtsanwalt, Gotha. Dr. Janitschek, Prof. a. d. Univ., Straßburg i. E. Kuno Jaische, Bergwerksbesitzer, M. d. N., Pforten N.-L. R. v. Jering, Geh. Justizrath, Prof. d. Rechte, Göttingen. Rudolf Jhm, Fabrikant, Mainz. Dr. W. Jhne, Prof., Heidelberg. J. F. Jllig, Worms. Jochmus, Stadtrath, Halle. C. Jordan, Geh. Kommerzienrath, Dresden. J. Jordan, M. d. N., Berlin. Fr. Juratschek, Stadtverordneter, Grünberg. Otto Kafemann, Druckereibesitzer, Danzig. C. v. Kalkstein, Dr. phil., Berlin. Dr. W. Kalle, Kommerzienrath, Viehrieh a. N. Dr. v. Kampen, Prof., Gotha. Dr. Georg Kaufmann, Prof., Münster. Gustav Keil, Rentier, Halle. C. Keller, Prof., Freiburg i. Br. Kiepert, Landesökonomierath, M. d. Abgsh., Marienfelde. Dr. G. Kievert, Prof., Berlin. Kierchner, Rechtsanwalt, Breslau. Kieische, Geh. Ober-Reg.-Rath a. D., M. d. Abgsh., Berlin. Dr. Kinberger, prakt. Arzt, Mainz. Klein, Rechtsanwalt, Worms. Klöffler, Bürgermeister, Kassel. Dr. Knoblauch, Sanitätsrath, Frankfurt a. M. Knörce, Pastor emer., M. d. N. u. Abgsh., Berlin. Karl Köstlin, Strafanstalts-Direktor, Heilbronn. Dr. C. Koblshütter, Prof., Halle. Kollisch, Landgerichtsrath, M. d. Abgsh., Jissa i. B. Koype, Stadtrath, Kolberg. Dr. Krause, Stadtrath, M. d. N., Berlin. Krauß, Landgerichtsrath, Dessau. Krieger, Bandföhrer, Bosen. Adolf Kröber, Magistratsrath, München. Otto Küttner, Gutsbesitzer, Eichwerder. Kummer, Bürgermeister, Kolberg. Kückler, Oberbürgermeister, Worms. Dr. Conrad Küster, Sanitätsrath, Berlin. Labes, Dir. d. Providentia, Frankfurt a. M. Karl Lachner, Gärtnerbesitzer, Steglitz. v. D. Lage, Landg.-Rath, Glogau. Dr. S. Lange, Oberlehrer, Berlin. Lange, Stadtrath, M. d. N. u. Abgsh., Liegnitz. Karl Langer, Grünberg. Dr. P. Langerhans, M. d. N. u. Abgsh., Berlin. Adolph Langhammer, Flagwitz-Leipzig. Robert Langhammer, Flagwitz-Leipzig. Dr. Max Laue, Berlin. Fr. Lederhos, Weinbändler, Ober-Ingelheim. Dr. Vegerloß, Gymnasial-Direktor, Salzwedel. Dr. Lebeusch, Präses des evangelischen Jünglings- und Männer-Vereins, Bonn. A. Lembach, Viehrieh a. N. Julius Lenzmann, Rechtsanwalt, Lüdenscheid. Dr. R. Leonhard, Prof. d. Rechte, Marburg. Verche, Amtsgerichtsrath, M. d. Abgsh., Nordhausen.

Leffe, Justizrath, Berlin. Liebetrau, Bürgermeister, Gotha. S. Linn, Viehrieh a. N. Lippold, Justizrath, Mainz. Konrad Listemann, Generaldir., Stadtverordneter, Magdeburg. Dr. Franz v. Löst, Prof. d. Rechte, Halle. Lizius, Geheimer Justizrath, Rötten. Wilhelm Lübke, Professor, Karlsruhe. Dr. Lucius, Stadtverordneter, Frankfurt a. M. Lühr, Pfarrer, Gotha. A. Maager, Gutsbesitzer, M. d. N., Denkwitz. Albert Mahlau, Buchdrucker, Frankfurt a. M. Maitwald, Bankassessor, Bosen. Malisch, Alt-Oberbürgermeister, Karlsruhe. F. Mannigel, Stadtverordneter, Grünberg. Marggraf, Stadtrath, Berlin. Mattheus, Kaufmann, Stadtrath, Liegnitz. Martin May, Stadtverordneter, Frankfurt a. M. P. Melchers, Direktor, Mainz. Dr. Messert, Real-Gymnasialdirektor, Breslau. F. Meyer, Kommerzienrath, Elm. Dr. Fr. Meuf, Gamburg. Rob. Meitern, Homburg. Meisler, Stadtrath, M. d. Abgsh., Frankfurt a. M. Dr. Schmidt-Meisler, Sanitätsrath, Frankfurt a. M. Dr. Alexander Meyer, M. d. N., Berlin. Dr. Friedrich Meyer, (v. Walbeck) Kollegienrath, Prof., Heidelberg. Paul Meyerheim, Prof., M. d. N. d. Künste, Berlin. Mollat, M. d. Stadtrath, Kassel. C. Michaelis, Kaufmann, Gotha. Stephan Karl Michel, Geh. Kommerzienrath, Mainz. Dr. jur. F. Wittermaier, Heidelberg. Dr. med. Wittermaier, prakt. Arzt, Heidelberg. Dr. Wöllmann, Bürgermeister, M. d. Herrenhaues, Osnabrück. Wommien, Prof. a. d. Univ., Sekr. d. Acad. d. Wissenschaften, Berlin. Monath, Marienburg. G. Mößler, Rentner, Gotha. Wilhelm Mühl, Stadtverordneter, Grünberg. Münch, M. d. N., Frankfurt a. D. Dr. Hermann Müller, Verlagsbuchhändler, Glogau. Adolf Müller, Oberförster, Krotzorf. Dr. Müller, Justizrath, Frankfurt a. M. Karl Müller, Dekan, Alsfeld. A. Müller, Gymnasialoberlehrer, Gotha. Oskar Müller, Pfarrer, Gotha. Hermann Müller, Pfarrer, Gotha. Müller, Prediger, Stettin. R. A. Müller, Rechtsanw., Notar, Gotha. A. Mundel, Rechtsanwalt, M. d. N., Berlin. Oskar Muier, Rechtsanwalt, Mitgl. d. 2. badischen Kammer, Offenburg. Wilhelm Nafschinski, Justizrath, Bosen. A. Nehrlich, Druckereibesitzer, Gotha. Dr. E. Netto, Prof. a. d. Univ., Gießen. Neufich, Landrichter, M. d. Abgsh., Konig. R. Neumann, Kaufmann, Berlin. Otto Neumann-Hofer, Schriftsteller, Berlin. Nobiling, Stadtrath, Görlitz. Joh. Heinrich Nickel, Hanau. Dr. C. Schenius, Konjul, Marburg. Odemar, Stadtverordneter, Magdeburg. W. Dechelhauser, Geh. Kommerzienrath, M. d. N., Dessau. Cedchner, Oberbürgermeister, Mainz. Dr. Decker, Geh. Justizrath, M. d. Abgsh., Berlin. Ohly, Oberbürgermeister, Darmstadt. F. Opper, l. luth. Pfarrer, Kassel. Orth, Professor, Göttingen. Ortman, Hofbesitzer, Viehrieh. Offent, Kommerzienrath, Dessau. Dr. S. Orloff, Prof. a. d. Univ., Heidelberg. Dr. Pachtke, M. d. N., Berlin. Payer, Rechtsanwalt, M. d. N., Stuttgart. Dr. Pelfmann, Geh. Sanitätsrath, Berlin. F. Peters, Hofbes., Nidelswalde. Pfähler, Geh. Vergrath, M. d. N., Wiesbaden. Pfaff, Pastor emer., M. d. Abgsh., Scheeßel. Ludwig Pfan, Schriftsteller, Stuttgart. Professor Dr. E. Pflüger, Hofrath, Heidelberg. Adolph Pils, Grünberg. S. Plehner, Bauath, Gotha. Hermann Plißke, Fabrikant, Stadtverordneter, Berlin. S. Plösch, Privatmann, Halle. Karl Poll, Rittergutsbesitzer, M. d. N., Gr.-Samokleust. Propping, Banddirektor, Oldenburg. Proschwitz, Stadtrath, Kolberg. Dr. Busch, Oberstabsarzt a. D., Grünberg. Dr. C. Raummelsberg, Geh. Regier.-Rath, Prof. a. d. Univ., Berlin. Raich, Landgerichtsrath, Gotha. Rauthe, Stadtrath, Görlitz. Raymond, General-Agent Bosen. A. Rebuschick, Halle. Reichardt, Kaufmann, Stadtverordneter, Magdeburg. Hans v. Reibnis, Gutsbesitzer, Heiridau. Dr. Reichardt, Kommerzienrath, Dessau. v. Reichenan, Major a. D., Frankfurt a. M. Reichert, Oberbürgermeister, M. d. Herrenhaues, Görlitz. Dr. Reinhardt, Gymnasialdirektor, Frankfurt a. M. Nikolaus Reinhardt, Landtagsabg., Worms. F. Reuleaux, Prof., Geh. Reg.-Rath, Rektor der technischen Hochschule, Berlin. Richter, Kommerzienrath, Glaugia. Gustav Richter, Kaufmann, Halle. Dr. Richter, Gymnasialoberlehrer, Halle. G. R. Richter, Vizepräsident der Bürgerschaft, Hamburg. Heinrich Riefert, M. d. N., Danzig. Riecke, Amtsgerichtsrath, Halle. Riech, Justizrath, M. d. Herrenhaues, Kassel. Dr. Römer, Senator a. D., Hildesheim. F. W. Römer, Bandföhrer, Mainz. Richard Rösike, Brauereidir. M. d. N., Berlin. Dr. Röhler, Stadtverordneter, Frankfurt a. M. Gerhard Rohlfs, Godesberg. Rofcher, Amtsgerichtsrath, Mitglied des Abgeordnetenhaues, Abden. Joh. Heinrich Roth, Stadtverordneter, Frankfurt a. M. Julius Rother, Kommerzienrath, Liegnitz. Dr. Max Ruge, Mitglied des Reichstags, Steglitz. Dr. Richard Ruge, Sanitätsrath, Berlin. C. Rüben, Druckereibesitzer, Ober-Ingelheim. C. Rückert, Architekt, Stadtverordneter, Darmstadt. Heinrich Schäfer, Subendix., Kupferdreh (Rheinland). Karl Ludwig Schäfer, Frankfurt a. M. Dr. R. S. Schaible, Prof., Heidelberg. G. Schavis, Direktor der Privatbank, Gotha. F. Schend, Anwalt der Deutschen Genossenschaft, M. d. N., Berlin. v. Schirmeister, Landrath a. D., Berlin. Dr. Ulrich Schleicher, Viehrieh a. N. Dr. Schlenger, Professor, Mainz. Schneider, Prediger, Berlin. Schmeller, Gymnasialdirektor, M. d. Abgsh., Hamm. Schmieder, Oberlandesgerichtsrath, M. d. N., Breslau. C. A. Schmidt, Stärkesabrikant, Stadtverordneter, Halle. B. Schmidt, Justizrath, Marburg. Dr. Schmidt, Bürgermeister, Halle. Dr. Erich Schmidt, Professor an der Universität, Berlin. Dr. Leopold Schmidt, Professor, Marburg. Schmitt, Redakteur des Schulboten, Darmstadt. Dr. Schmitt, Rechtsanwalt, Mainz. Karl August Schneider, Kommerzienrath, Präsident der Handelskammer, Karlsruhe. R. Schödl, Rechtsanw., Stadtverordneter, Darmstadt. L. W. Schöffler, Kaufmann, Gelnhausen. R. Schönfnecht, Stadtrath, Grünberg. Dr. Scholderer, Frankfurt a. M. Karl Scholz, Kaufmann, Mainz. Schott, Amtsrichter, Borsen (Hessen). Schrader, Direktor, M. d. N., Berlin. Schrader, Landgerichtsdirekt., Frankfurt a. M. Dr. Richard Schröder, Professor, Heidelberg. Scheitte, Kaufmann, M. d. N., Gandersheim. C. Schultes, Schriftsteller, Hannover. Schulze-Schitten, M. d. Abgsh., Steinen. Dr. Moritz Schwalb, Prediger, Bremen. Gustav Seuff, Stadtverordneter, Halle. Dr. Siebert, Justizrath, Stadtverordneter, Frankfurt a. M. R. Siegel, Ministerialrath und Landeskommissar, Freiburg i. B. Siegle, Geheimer Kommerzienrath, M. d. N., Stuttgart. Simon, Geheimer Regierungsrath a. D., M. d. Abgsh., Berlin. Dr. Starke, Generalarzt a. D., Kolberg. Gustav Staub, Stadtverordneter, Grünberg. Staube, Oberbürgermeister, M. d. Herrenh., Halle. Dr. F. Staudinger, Gr. Gymnasiallehrer, Worms. Freiherr Schenk v. Stauffenberg, M. d. N., Kitzbühnen. Otto Stechow, Bürgermeister, Apolda. Dr. F. v. Steinbeis, Wirkl. Geheimer Rath, ehemaliger Präsident der Bürtl. Centralstelle für Handel und Gewerbe, Leipzig. Steinmetz, Prediger, Stettin. Stengel, Professor, Marburg. Emil Stephan, Geh. Kommerzienrath, Berlin. Friedrich Stephan, Regierungsrath a. D., M. d. N., Berlin. Joseph Stimbirt, Mainz. F. S. Stoddart, Danzig. v. Stoesser, Ministerialrath, Karlsruhe. Peter Jos. Stollwerck, Köln a. N. Strenge, Justizrath, Gotha. Eugen Strömer, Kaufmann, Berlin. Struckmann, Oberbürgermeister, M. d. Herrenh., Hildesheim. Struve, Stadtrath, Rittergutsbesitzer, Berlin. Sturm, Professor, Münster. Freiherr v. Suttner, Schloß Hartmannsdorf. Swidom, Geh. Justizrath, Oberlandesgerichtsrath a. D. Breslau. Teichmann, Pfarrer, Frankfurt a. M. F. Teus, Lehrer, Berlin. Dr. Heinrich Thiel, Stadtschulrath a. D., Görlitz. E. F. Thienemann, Hofbuchhändler, Gotha. D. Thomas, Prediger, Berlin. Thorwart, Bankdirektor, Frankfurt a. M. Thomsen, Hofbesitzer, M. d. N., Borsen. Th. Tornier, Hofbesitzer, Gr. Lichtenau. Albert Träger, Rechtsanwalt, M. d. N., Nordhausen. Wilhelm Troltsch, Fabrikbesitzer, M. d. N., Weissenburg a. S. Bayern. Franz Jos. Ufinger, Stadtverordneter, Mainz. S. Vahlbruch, Bandföhrer, Hamburg. Valentin, Professor, Frankfurt a. M. Dr. Varrentapp, Stadtrath, Frankfurt a. M. Dr. v. d. Velde, Oberlehrer, Görlitz. Dr. Velke, Stadtbibliothekar und Museumsdirektor, Mainz. Vhgen, Kommerzienrath, M. d. Abgsh., Duisburg. Dr. Karl Walcker, Dozent der Staatswissenschaften an der Universität, Leipzig. Dr. phil. A. Walte, Pastor, Hann. Münden. Dr. Wattenbach, Professor, Berlin. Dr. A. Weber, Professor, Berlin. Dr. Max Weber, Stadtrath, M. d. Abgsh., Berlin. W. Weber, Oberbürgermeister a. D., Steglitz. Weise, Oberbürgermeister, Kassel. Weise, Stadtrath, Berlin. Th. Welker, Justizrath, Marburg. Richard Weltrich, Professor a. D., München. Dr. Wendt, Geheimer Hofrath und Direktor, Karlsruhe. A. S. Wendt, Fabrikdirektor, Gelnhausen. A. Wefterburg, Oberbürgermeister, Hanau. Dr. J. Wefterkamp, Professor der Rechte, Marburg. Westphal, Major a. D., Frankfurt a. M. A. Wickenhagen, Kaufmann, Gotha. Feodor Willich, M. d. N., Schmalkalden. v. Wilmoiwski, Geheimer Justizrath, Berlin. Dr. Windscheid, Geh. Rath, Professor d. Rechte, Leipzig. Richard Wisselin, Kaufmann, Frankfurt a. M. C. Wisemann, Landgerichtsrath, M. d. Abgsh., Wiesbaden. Dr. Wittich, Dir. d. Realgymn., Kassel. Gustav Witte, Schmalkalden. Dr. Witte, M. d. N., Kottbus. Wittich, Kommerzienrath, Rötten. J. Wölber, Kaufmann, Hamburg. Eduard Wöllner, Fabrikant, Worms. Adolf Wörmann, Hamburg. Wolf, Notar, Ober-Ingelheim. A. Wuth, Viehrieh a. N. Rhein. Otto Zangemeister, M. d. N., Gotha. Zelle, Stadtsyndikus, M. d. Abgsh., Berlin. Dr. Zelle, Gymnasial-Oberlehrer, Berlin. Dr. Fr. v. Zenger, Professor der Medizin, Erlangen. C. Ziegler, Glaser, Gotha. S. Ziegler, Pastor prim., Liegnitz. Dr. Theobald Ziegler, Professor, Straßburg in Elsaß. Dr. Emil Zittel, Dekan, Karlsruhe.